

MichelBlick

Journal für die Metropolregion Hamburg



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

© Bild: Tristan Unkelbach



von Beust & Coll. Beratungsgesellschaft
**10jährige Jubiläumsfeier in der Landesvertretung
der Freien und Hansestadt Hamburg in Berlin**

Seite 8

SOMMER
Ausgabe 2-2024

SERVICE

erste anlaufstellen

Polizei	110
Feuerwehr und Rettungsdienst	112
Krankenwagen	192 19
Polizeikommissariat 14 / Neustadt	42 86-5 14 10
Aids-Seelsorge	280 44 62
Aids-Hilfe	94 11
Allgemeines Krankenhaus St. Georg	28 90-11
Ambulanz	31 28 51
Anonyme Alkoholiker	271 33 53
Anwaltlicher Notdienst	0180-524 63 73
Ärztlicher Notdienst	22 80 22
Hafen Apotheke (Int. Rezepte)	375 18 381
Gift-Information-Zentrale	05 51-192 40
Hamburger Kinderschutzzentrum	491 00 07
Kindersorgentelefon	0800-111 03 33
Kinder- und Jugendnotdienst	428490
Klinische Abteilung, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin	428 18-0
Notrufnummer der Banken und Sparkassen	069-74 09 87 01805-02 10 21

Notrufnummer Visa- und Mastercard	069-79 33 19 10
Notrufnummer American Express	069-97 97 10 00
Notrufnummer Diners Club	01805-533 66 95
Opferhilfe/ Weißer Ring	251 76 80
Störungsaufnahme Vattenfall Europe	63 96-31 11
Störungsaufnahme E.ON Hanse	23 66-23 66
Störungsaufnahme HWW	78 19 51
Sturmflutschutz	42 84 70
Suchtprävention	28 49 91 80
Telefon-Seelsorge	0800-111 01 11
Tierärztlicher Notdienst	43 43 79
Zahnärztlicher Notdienst	0180-505 05 18

recht

Öffentliche Rechtsauskunft und Vergleichsstelle (ÖRA), Dammthorstraße 14, 20354 HH	428 43- 3071 428 43- 3072
--	------------------------------

seniorenberatung

Kurt-Schumacher-Allee 4, 20097 HH	428 54- 45 57
Bezirkssenienorbeirat im Bezirksamt HH-Mitte	428 54- 2 3 03

INHALT

residual

2	Service - Erste Anlaufstellen
3	Kolumne von Markus Schreiber , Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft
4	Sven Jösting – ein Nachruf
6	Staatsrätin Liv Assmann wird Bevollmächtigte der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund und der Europäischen Union
7	Die Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund
8	10 Jahre von Beust & Coll.
9	Korvette "Karlsruhe" bei Blohm + Voss in Hamburg getauft
10	„SCHAU HIN!“ Lootboxen in Games: Gefahr für Kinder
12	Mit dem THW-Bauprogramm den Zivilschutz stärken
13	Sven Jösting – Nachruf seines Freundeskreises
31	Impressum

wirtschaft und arbeit

14	Neue Haltestelle U4 Horner Rennbahn eröffnet
15	Kostenloses Deutschland-Ticket für rund 210.000 Hamburger Schülerinnen und Schüler
16	Werbung mit WOW-Effekt
18	Hamburg investiert 120 Millionen Euro in die Planung der westlichen S6
20	Wie sehen die Verkehrsflugzeuge der Zukunft aus?
22	BZ Business Center am Michel

stadtentwicklung und umwelt

24	Klimaneutrale Fernwärme für rund 20.000 Haushalte
25	Neues Amt Altona: Einzigartiges Hamburger Bauprojekt gestartet
26	20 Jahre Flussgebietsgemeinschaft Elbe
27	Beweidungsstart im Naturschutzgebiet Boberger Niederungen
28	Die Grasnelke – Blume des Jahres 2024
30	Aktion für mehr Sauberkeit in Parks und Grünanlagen „Lass uns über Müll reden!“
32	Langer Tag der StadtNatur
33	Richtfest im Quartier Neuhavn in der Hamburger HafenCity

lifestyle

34	Sommer
40	Bienen
42	Honigerzeugung in der Europäischen Union
44	5 Fakten über Himbeeren
45	Die Himbeere
46	Anna kocht: Himbeeren – Kolumne von Anna Wander
48	fit und gesund durch den Sommer
49	Bundesweiter Klinik-Atlas geht online

kultur und sport

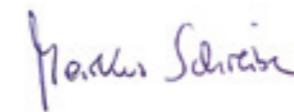
50	Hotel Brandenburger Tor Potsdam
52	Fußball Europa-Meisterschaft 2024 in Hamburg
53	Sonderausstellung 200 Jahre F. Laeisz
54	Ausstellung „Erneuerbare Energien“ der Galerie KAM
55	Galerie KAM

Liebe Leserinnen und Leser des MichelBlick,

erinnern Sie sich noch an das Jahr 2006? Da fand die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland statt. Und unser Land zeigte sich von der besten Seite. Deutschland und die Deutschen waren tolle, fröhliche Gastgeber. Der Begriff: „Deutschland, ein Sommermärchen“ wurde geprägt. Damals war ich Bezirksamtsleiter von Hamburg-Mitte. Wir hatten auf dem Heiligengeistfeld ein großartiges Fan-Fest, die Zeiten für die Außergastronomie wurden verlängert und die Regelungen gelockert, so dass draußen die Spiele auf dem Fernseher verfolgt werden konnten. Es herrschte überall eine wirkliche Euphorie. Und jetzt gibt es eine Fußball-Europameisterschaft in Deutschland, mehrere Spiele werden in Hamburg ausgetragen. Vom 14. Juni bis zum 14. Juli kann das nächste „Sommermärchen“ stattfinden. Wir können uns auf spannende Spiele freuen. Auf hoffentlich gutes Wetter und einen friedlichen, fröhlichen Fußballmonat. In dem sich Deutschland wieder locker, humorvoll und sportlich zeigt. Und immerhin hat Bundestrainer Julian Nagels-

mann die Nationalmannschaft zuletzt mit Siegen gegen Frankreich und die Niederlande gut aufgestellt, so dass eine erfolgreiche EM für unsere Mannschaft nicht mehr ausgeschlossen ist. Bei dem letzten Sommermärchen sind wir immerhin bis ins Endspiel gekommen, haben da allerdings gegen Italien verloren. Ich freue mich jedenfalls auf gemeinsame Fußballabende mit Freunden, sportlich faire und gute Spiele und einfach viel Spaß bei der EM. Und vielleicht gibt es ja wirklich ein neues Sommermärchen. Und ein Fußballwunder mit einem Europameister aus Deutschland dazu.

Mit freundlichen Grüßen



Markus Schreiber
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft



Sven Jösting (†63)

– ein Nachruf



Das, was Sven am besten beschreiben lässt: positiv, hochgeschätzt, warmherzig, gutmütig, kontaktfreudig, fröhlich, keck, direkt, manchmal auch etwas aufbrausend und immer alles mit einer Prise ironischem Humor – Genießer, Kunstkenner, Gentleman und Weltenbummler.

Vor fast 25 Jahren hat Sven das erste Mal eine Ausstellung in meiner damaligen Galerie „Kunststätte am Michel“ besucht. Aus der flüchtigen Bekanntschaft wurde eine tiefe Freundschaft.

Sven hatte ein sehr bewegtes Leben mit vielen Höhen und vielen Tiefen. Er kannte eine Melange von Menschen, mit denen er viele schöne und manches schräge Ereignis verband. Und er kannte all diese sehr persönlich, freundschaftlich oder sehr gut bekannt.

Sven hatte ein sagenhaftes Gedächtnis – für Ereignisse und Menschen. Unzählige Geschichten konnte er zum Besten geben.

Stets notierte er sich alle Namen und wichtigen Ereignisse in seinem kleinen Notizbuch, das er stets in seiner Aktentasche

mit sich trug. In besagter Aktentasche hatte er auch immer Zeitungen, Bücher und diverses Infomaterial. Lesen war seine Leidenschaft. Samstags konnte man ihn immer im Café am Markt am Bergedorfer Schloss antreffen – natürlich immer mit einer Zeitung oder einem Buch in der Hand. Er verschenkte auch gerne Bücher und diskutierte vehement über das Gelesene. Und er konnte sich durch unseren Blick, unsere Anteilnahme und unser Sehen mit uns allen verbunden fühlen.

In den letzten Jahren drehte sich bei ihm fast alles um das Thema „Wasserstoff“. Er arbeitete im Themenkomplex Wasserstoff/Brennstoffzelle als Mittler und Berater von Unternehmen der Branche und er war ein langjähriges Mitglied der Wasserstoffgesellschaft Hamburg e.V.; Er schrieb für das Fachmagazin HZwei, verwaltete die Community Wasserstoff + Brennstoffzellen bei Facebook, schrieb für unser Journal MichelBlick seine Kolumne „Wasserstoff“ und hielt als Pressesprecher unseres Vereins Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. die Reden für unsere Ausstellungseröffnungen – und – und – und.

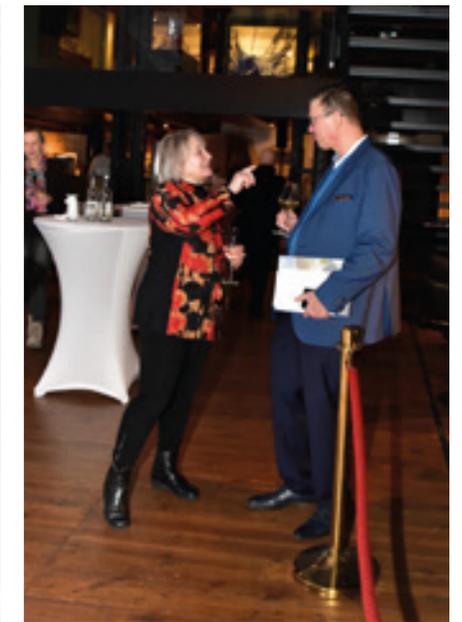
Sven liebte es, alles und jeden zu vernetzen und sich zu kümmern - um seine unzähligen Vereine, in denen er Mitglied war, um Obdachlose und um seine Freunde. Das Beisammensein mit seinen Freunden war ihm wichtig, wobei auch gerne das eine oder andere Gläschen Wein oder ein Helbing getrunken wurde. Es waren Energien, die unerschöpflich wirkten und die er mit Elan umsetzte. Er hatte für jeden ein offenes Ohr, half jedem und überall so gut er konnte – an sich selbst dachte er selten. Er hatte er noch so viel vor!

Sven war kein Mensch, der heute schon ans Sterben dachte. Dafür hatte er zu viel Energien, zu viele Ideen. Er glaubte immer an das Gute im Menschen, auch das er irgendwann den „Jackpot“ im Lotto knacken würde und wieder mal einen großen Treffer an der Börse landet.

Genauso wenig, wie Sven über das Sterben im hier und heute nachdachte, genauso wenig machte er sich über das Altern Gedanken. Alt und krank sind ja immer die anderen. Sven

lebte jeden Tag so, wie es seinem Wesen und Leidenschaft, ja Berufung, entsprach - nach den fünf Grundidealen der Freimaurerei / seiner Loge: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität.

Ich habe das Gefühl: Es kann nicht sein, es ist unbegreiflich, dass mein Freund nicht mehr unter uns ist. Es erscheint alles so unreal wie ein schlechter Film. Dennoch muss ich mich von Sven verabschieden. Ich werde ihn vermissen, haben wir uns doch jede Woche auf einen Kaffee oder Mittagessen verabredet. Und ihn in der Bergedorfer oder Hamburger Innenstadt zu begleiten, gleich einem Spießrutenlauf, weil ihn viele kannten und er viele kannte und man da natürlich immer was zu erzählen hat. Und sein Blick war geschult – hübsche Frauen hatten es ihm immer angetan. Ich werde seinen Witz, seinen Humor vermissen, aber tot ist man ja erst, wenn niemand mehr an einen denkt. Das wird mir mit Sven sicher nicht passieren. Er ist für immer am 9. Mai 2024 eingeschlafen. "palim - palim" - rest in peace, lieber Sven. Deine Jutta



Staatsrätin Liv Assmann wird Bevollmächtigte der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund und der Europäischen Union

Zum 1. Mai 2024 übernimmt Liv Assmann die Aufgaben der Bevollmächtigten der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund, bei der Europäischen Union und für auswärtige Angelegenheiten. Sie folgt auf Almut Möller, die aus persönlichen Gründen aus dem Amt ausscheidet.

Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher dankte der bisherigen Bevollmächtigten Almut Möller für ihre Arbeit in den vergangenen Jahren: „Mit ihrer Erfahrung in der Europa- und Sicherheitspolitik sowie ihrem exzellenten Netzwerk hat Almut Möller Hamburgs internationale Beziehungen gestärkt und neue Partnerschaften aufgebaut. Dazu gehören insbesondere die Strategischen Partnerschaften mit der Region Québec in Kanada und der Hafenstadt Nantes in Frankreich.“ Unter ihrer Leitung der Landesvertretung und des Staatsamtes waren auch Hamburgs Bundesratspräsidentschaft und die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit im vergangenen Jahr ein großer Erfolg. „Ich danke Almut Möller im Namen des Senats sehr herzlich für ihre Arbeit als Staatsrätin und wünsche ihr für die persönliche und berufliche Zukunft alles Gute“, so Tschentscher.



Zur neuen Staatsrätin und Bevollmächtigten der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund, bei der Europäischen Union und für auswärtige Angelegenheiten ernannte der Erste Bürgermeister heute Liv Assmann. Sie leitete seit dem 15. September 2023 die Hamburger Landesvertretung in Berlin. Zuvor war sie unter anderem Referatsleiterin im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und über mehrere Jahre in der Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz beim Bund tätig. „Liv Assmann ist in Berlin hervorragend vernetzt und hat sich als Leiterin unserer Landesvertretung sehr schnell in die Besonderheiten der Vertretung des Stadtstaates in Berlin eingearbeitet“, so Tschentscher. „Mit ihrer beruflichen Erfahrung und persönlichen Kompetenz ist sie bestens geeignet die Aufgaben der Bevollmächtigten der Freien und Hansestadt Hamburg zu übernehmen. Ich freue mich, dass sie bereit ist, die Arbeit des Senats als Staatsrätin für die auswärtigen Angelegenheiten zu unterstützen.“

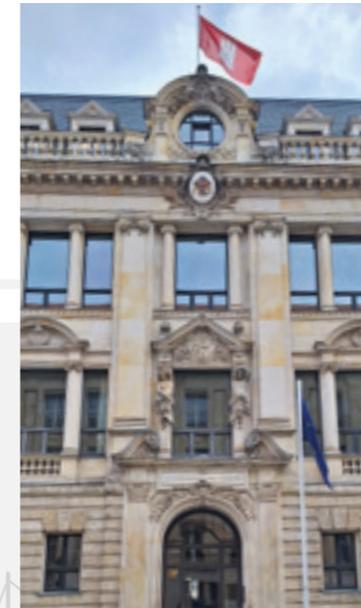
Quelle / © Foto: Senatskanzlei Hamburg

Die Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund

Die Vertretung der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund ist die Landesvertretung des Landes Freie und Hansestadt Hamburg beim Bund mit Sitz in der Bundeshauptstadt Berlin. Sie befindet sich im Bezirk Mitte in der Jägerstraße 1–3, unweit vom Deutschen Bundestag, Bundesrat und weiteren Bundesministerien, Landesvertretungen und Botschaften.

Die Landesvertretung gehört zur Senatskanzlei. Sie vertritt die Interessen Hamburgs bei den Einrichtungen des Bundes. Politische Spitze der Landesvertretung ist die Bevollmächtigte der Freien und Hansestadt Hamburg beim Bund, der Europäischen Union und für auswärtige Angelegenheiten. Dies ist seit dem 1. Mai 2024 Staatsrätin Liv Assmann (geboren am 6. Mai

1973 in Bonn). Bei ihrer Arbeit wird sie von 36 Kolleginnen und Kollegen unterstützt.



Die Landesvertretung wahrt und vertritt die Interessen Hamburgs bei den Institutionen des Bundes und wirkt an der Gesetzgebung des Bundes und der Rechtsetzung der Europäischen Union mit. Zu ihrer Aufgabe zählt zudem die Vermittlung von der Bedeutung Hamburgs, mit Schwerpunkten in den Bereichen Wirtschaft (als Zentrum für Dienstleistungen, der maritimen Wirtschaft, Chinazentrum mit seiner Stellung im Ostasienverkehr, Produktionsort der Luftfahrt und Standort für die Medien- und Kommunikationswirtschaft), Forschung und Lehre (Hochschulstandort und Forschungseinrichtungen) sowie als Kultur- und Sportstadt.

Die Vertretung ist zugleich Dienstleister für den Wirtschaftsstandort Hamburg und nimmt die Wirtschaftsinteressen in Abstimmung und Kooperation mit Unternehmen und Verbänden wahr. Dies erfolgt auch durch die Unterstützung bei der Einwerbung von Projekten oder Förderungen. Sie dient zudem als wirtschaftspolitisches Forum. Hierfür stellt sie auch ihre Dienste und Räume zur Verfügung, die angemietet werden können.

Zur Ausübung dieser Aufgaben unterhält die Vertretung Verbindungen zu Abgeordneten des Deutschen Bundestages und Regierungsvertretern, Spitzenbeamten, dem Diplomatischen Korps, Verbänden, Wirtschaftsrepräsentanzen und weiteren Institutionen. Sie dient als Ort für Tagungen und Veranstaltungen, zu denen ebenso Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen zählen, die das Profil und die Leistungsfähigkeit der Stadt umfassend darstellen sollen.

Quelle: Senatskanzlei Hamburg / Wikipedia
© Bild: MichelBlick



10 VON BEUST & COLL.

Jahre HAMBURG · BERLIN · BRÜSSEL · KÖLN

Die von Beust & Coll. Beratungsgesellschaft bietet individuelle Strategie-, Kommunikations- und Wirtschaftsberatung für Unternehmen, Verbände und Körperschaften. Die Beratungsgesellschaft hilft ihren Mandanten, sich im politischen und wirtschaftlichen Raum zu positionieren und ihre Anliegen nachhaltig zu kommunizieren. Im Umgang mit Behörden, Politikern, Medien, gesellschaftlichen Gruppen und in kommunikativen Sondersituationen bietet die Beratungsgesellschaft eine verlässliche Entscheidungsbasis und strategischen Rat für die souveräne Handlungsfähigkeit ihrer Mandanten.

Von Beust & Coll. wurde im Dezember 2013 von Ole von Beust und dem geschäftsführenden Gesellschafter Georg Ehrmann mit Standorten in Hamburg, Berlin und Brüssel gegründet. Im Januar 2017 ist Sebastian Frevel als geschäftsführender Gesellschafter der Beratungsgesellschaft beigetreten. Im Januar 2020 haben die Gesellschafter das Leistungsspektrum durch eine Akquisition erweitert und bieten ihren Klienten an, eine dauerhafte Repräsentanz in Brüssel oder Berlin operativ zu führen. Mit Tessa Rodewaldt und Dr. Nikolas Hill sind weitere Gesellschafter beteiligt. Dr. Nikolas Hill ist zudem seit Oktober 2023 geschäftsführender Gesellschafter. Dr. Martin Gerig ist seit dem 01.01.2024 Gesellschafter der von Beust & Coll. Dr. Michael Vesper leitet unseren Standort in Köln und ist seit 2018 Partner. Senior Adviser der von Beust & Coll. Beratungsgesellschaft sind Henner Bunde, Knut Fleckenstein, Dr.-Ing. Hans Gätjens, Martin Gorholt, Silvana Koch-Mehrin, Detlef Scheele, Jos Steemann und Prof. Dr. Carolin Zeller.

Knut Fleckenstein und Ole von Beust

Die von Beust & Coll. Beratungsgesellschaft setzt ausschließlich auf die persönliche Empfehlung und nimmt nur dann neue Beratungsmandate an, wenn eine persönliche Beratung durch die Gesellschafter oder Partner gewährleistet ist. Diese arbeiten eng mit ihren Mandanten zusammen und entwickeln gemeinsam mit ihnen die passenden Strategien.

In der Landesvertretung der Freien und Hansestadt Hamburg in Berlin wurde am 7. Mai das 10jährige Firmenjubiläum gefeiert.

Quelle: von Beust & Coll. / © Bild: MichelBlick



KORVETTE "KARLSRUHE" BEI BLOHM + VOSS IN HAMBURG GETAUFT

Bei der Hamburger Werft Blohm + Voss wurde am 7. Mai die 90 Meter lange Korvette "Karlsruhe" getauft.

Insgesamt fünf baugleiche Korvetten hat die Marine bestellt. Für diese Schiffe hat die Marine im Frühjahr die Namen „Köln, Emden, Karlsruhe, Augsburg und Lübeck“ ausgesucht - und diese Entscheidung hat Bundesministerin der Verteidigung Ursula von der Leyen am 18. Juli gebilligt. Die Flotte wird

auch künftig eine „Köln“, eine „Emden“, eine „Karlsruhe“, eine „Augsburg“ und eine „Lübeck“ haben.

Die Marineführung hatte die Namen anhand verschiedenster Kriterien ausgesucht. Eines der wichtigsten: Entlang der Linie des neuen Traditionserlasses der Bundeswehr entschied sich die Marine für Schiffsnamen aus ihrer eigenen Geschichte.



Kurz vor der Taufe liegt die Korvette «Karlsruhe» der Klasse 130 am Kai bei Blohm+Voss. © Ulrich Perrey/dpa

Im Anschluss an die Taufe wird die „Karlsruhe“ endausgerüstet und 2025 in Betrieb genommen. Bevor sie aber an die Marine übergeben wird, durchläuft sie Funktionsüberprüfungen und Abnahmen in Abstimmung mit den Fachabteilungen des öffentlichen Auftraggebers und der Deutschen Marine.

Gebaut werden die neuen Korvetten von der NVL Group, Thyssenkrupp Marine Systems und German Naval Yards Kiel.

Quelle: dpa

Lootboxen in Games: Gefahr für Kinder

Lootboxen sind in der Welt der Videospiele zu einem umstrittenen Thema geworden. Die virtuellen Überraschungskisten versprechen Vorteile beim Spielen, zum Beispiel durch seltene Gegenstände. Was sie wirklich enthalten, ist vor dem Kauf jedoch nicht klar. Diese Belohnungen bergen gerade für Kinder Gefahren, da sie das Gewinnspielprinzip dahinter gar nicht durchschauen können, kritisiert die Initiative „SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.“. Der Medienratgeber empfiehlt Eltern und Erziehenden daher, im Blick zu behalten, was das Kind spielt und zu Beginn die Spiele gemeinsam auszuwählen und zu testen.

Lootboxen sind so etwas wie digitale Lose: Erst nach dem Öffnen erfahren die Spieler*innen, was sie enthalten. Im Game können sie mit Ausrüstung, Waffen oder Zusatzleben dafür sorgen, dass die Spieler*innen schneller und besser vorankommen. Häufig erhalten die Spieler*innen zu Beginn viele kostenlose Lootboxen mit wertvollem Inhalt. Im Verlauf werden diese jedoch immer seltener und die Verlockung wird groß, Lootboxen zu kaufen. „Die einzelnen Käufe erscheinen auf den ersten Blick überschaubar, können im Spielverlauf aber unbemerkt zu großen Summen anwachsen“, sagt Iren Schulz, Mediencoach bei SCHAU HIN!.

Die Umrechnung von echter zu virtueller Währung verschleiern die eigentlichen Ausgaben zusätzlich: Meist muss im ersten Schritt eine Spielwährung erworben werden wie Diamanten oder Münzen, die dann im Game in Lootboxen investiert wird. Jungen Spieler*innen

fehlt die nötige Erfahrung im Umgang mit Geld, um dabei den Überblick zu behalten. Schulz: „Besonders kritisch sind zunächst kostenfreie Games, die aber dafür sorgen, dass ohne Investitionen – zum Beispiel in Lootboxen – der Spielverlauf behindert wird.“ Dadurch werde der Anreiz, die Überraschungskisten zu kaufen, noch weiter gesteigert. So ähneln Lootboxen in gewisser Weise Glücksspielen, da sie den Spieler*innen ungewisse Belohnungen bieten und ein glücksspielähnliches Verhalten auslösen können. Damit Kinder nicht in die Kostenfalle tappen, sprechen Eltern am besten vorab mit ihnen darüber. „Neue Spiele sollten zu Beginn erst einmal gemeinsam in der Familie gespielt werden, damit Erwachsene sich selbst ein Bild davon machen“, empfiehlt der Mediencoach. So können Eltern ihr Kind bei den ersten Spielrunden auf Fallstricke wie Lootboxen aufmerksam machen, die Mechanismen erläutern und ihnen die Folge-

kosten erklären. Besonders bei Kindern unter 12 Jahre ist es empfehlenswert, dass Eltern sich gegen Spiele mit Lootboxen entscheiden oder In-App-Käufe auf den Geräten deaktivieren. So können sie vermeiden, dass ein versehentliches Tippen zu einer Kostenfalle wird. Auch bei Games, die auf Konsolen gespielt werden, sind Einstellungen zu Käufen wichtig. Wenn Kinder im Spielverlauf den Wunsch äußern, eine Lootbox zu kaufen, erklären Eltern altersgerecht, wie Spielehersteller mit Lootboxen zum Geldausgeben verleiten wollen und dass die Erwachsenen sie deshalb nicht kaufen.

Wollen ältere Kinder ihr eigenes Taschengeld in Spiele-Apps und Games ausgeben, ist es ratsam, die Käufe zunächst gemeinsam zu tätigen und im Gespräch zu bleiben. Mit der Zeit können Eltern und Kinder ein begrenztes Budget dafür festlegen, das die Kinder selbst verwalten – beispielsweise über Bezahlkar-

ten. So lernen sie, zwischen Wünschen abzuwägen, ihr Geld einzuteilen und verlieren bei Lootboxen nicht so schnell den Überblick.

SCHAU HIN! empfiehlt, für den Einstieg in die Spielewelt altersgerechte Spiele zu wählen. Vor dem Kauf oder Download können Eltern sich ein Bild von dem Spiel machen – zum Beispiel durch pädagogische Einschätzungen in der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderten Broschüre „Digitale Spiele pädagogisch beurteilt“, vom Spieleratgeber NRW oder von spielbar.de.

SCHAU HIN! Was Dein Kind mit Medien macht.“ ist eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von ARD und ZDF sowie der AOK – Die Gesundheitskasse. Der Medienratgeber für Familien unterstützt seit 2003 Eltern und Erziehende dabei, ihre Kinder im Umgang mit Medien zu stärken.

Quelle / © Bild: „SCHAU HIN!“ / David Bartus/Pexels





MIT DEM THW-BAUPROGRAMM DEN ZIVILSCHUTZ STÄRKEN

Gestiegene Anforderungen an das Technische Hilfswerk (THW), unter anderem bedingt durch die Corona-Pandemie, den Klimawandel und den Krieg in der Ukraine, erfordern dringend eine bedarfsgerechte Unterbringung, um diese Aufgaben zu bewältigen. Dies ist in den bisherigen Gebäuden der THW-Ortsverbände aufgrund der geänderten räumlichen und funktionalen Bedarfsanforderungen, den gesetzlichen Forderungen im Bereich des Arbeitsstätten- und Gesundheitsschutzes sowie der IT-Sicherheit nicht ausreichend gewährleistet. Um die Modernisierung und den Neubau von THW-Unterkünften voranzutreiben, haben Vertreter der Bundesbauabteilungen, der Bundesanstalt THW und der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) unter Leitung des Amtes für Bundesbau Schleswig-Holstein (AfB) gemeinsam ein innovatives Bauprogramm initiiert.

Das THW-Bauprogramm setzt mit einer seriellen und modularen Bauweise neue Standards, die kürzere Realisierungszeiträume ermöglichen. Dabei erhalten die THW-Ortsverbände einheitlich geplante Gebäude und Fahrzeughallen. Diese sind barrierefrei, entsprechen den Anforderungen des Klimaschutzes und verfügen über ein nachhaltiges energetisches Konzept mit Wärmepumpen und Photovoltaikanlagen.

Die Modernisierung der THW-Liegenschaften ist ein wesentlicher Beitrag zur Stärkung des Zivilschutzes. Gute Rahmenbedingungen sind ein Ausdruck der Wertschätzung für die hohe Einsatzbereitschaft des Ehrenamtes und sichern langfristig ihr Engagement im Zivil- und Katastrophenschutz. „Das Bauprogramm trägt dazu bei, das ehrenamtliche Engagement zu stärken und gleichzeitig die Einsatzbereitschaft des THW im

Zivilschutz langfristig zu sichern,“ erklärt THW-Präsidentin Sabine Lackner. Denn die THW-Ortsverbände sind die Basis und das Zuhause der ehrenamtlichen THW-Helferinnen und Helfer. Gleichzeitig stärken sie dauerhaft den zivilgesellschaftlichen Zusammenhalt und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Die oberste Prämisse der BImA als Immobiliendienstleisterin des Bundes ist es, moderne und bedarfsgerechte Liegenschaften errichten zu lassen, die nicht nur ästhetisch sind, sondern vor allem die THW-Ortsverbände optimal bei der Aufgabenerfüllung im Zivilschutz unterstützen. Mit der Umsetzung des ersten Rahmenvertrages, der 30 Neubauten für THW-Ortsverbände umfasst und Raum für weitere 30 optionale Projekte bietet, wurde die Goldbeck GmbH aus Bielefeld beauftragt.

Quelle/© Bild: THW

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem Freund, einem besonderen Menschen, Philanthropen und bestem Vernetzer der Welt



Sven Jösting

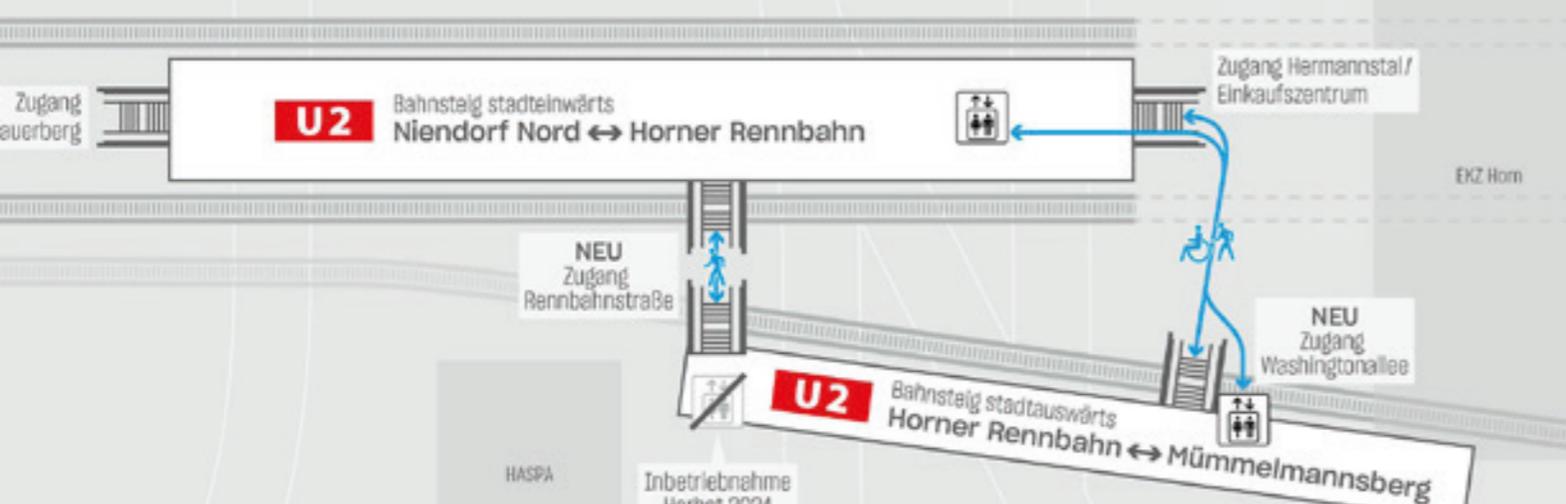
* 17. September 1960 † 10. Mai 2024

Vor 30 Jahren sind wir durch Deine Initiative im Traiteur zusammengelassen. Du hast mit Deiner unermüdlichen Leidenschaft und Deiner positiven und visionären Art erreicht, uns zusammenzuhalten und darüber hinaus berufliche und private Synergien zwischen den Menschen zu schaffen.

Wir tragen Dich immer in unseren Herzen

Dein Freundeskreis

Marc K. Christiane H. Helge J. Stephan P. Petra O. & Ingo S. Hourvash P. Jens B. Marion P. Brigitte B. Dirk P. Frauke E. Nissi R. Bärbel K. Petra V. Julia H. Celia L. Frank K. Hinnerk B. Marcus N. Sylvie K. Anne S. Stefan D. Kay M. Miriam T. Heike & Jens T. Ariane B. Dr. Jutta K. Christina R. Dorit L. Marion B. Frida K. Claudia S. Judith Z. Nils-Christian D. Jutta S. Eckart B. Kirstin T. Jens S. Agata S. Bernd K. Ludger S. Manuela S. Brigitte S. Anka B. Silke S.-O. Tina Mechthild J. Johannes U. Jörg B. Michael H. Dirk D. Rolf F. Maja B. Gundi T. Tania F. Helena M. Ulrike K. Uwe K. Ulli S. Achim G. Zsolt K. Dirk V. Klaus N. Wolfgang B. Udo B. Kirsten H.



Neue Haltestelle U4 Horner Rennbahn eröffnet

Die Verlängerung der U4 auf die Horner Geest hat einen wichtigen Meilenstein erreicht – und das im Zeitplan: Die neue Haltestelle Horner Rennbahn für die stadtauswärts fahrenden U2- und U4-Züge konnte am 3. Mai gemeinsam mit Hamburgs Verkehrsminister Anjes Tjarks, dem Vorstandsvorsitzenden der HOCHBAHN, Robert Henrich, und rund 100 geladenen Gästen feierlich eröffnet werden.

Die U4 wird nach Beendigung des Gesamtprojektes von hier aus in einem Bogen unter der U2 abtauchen und Richtung Nordosten zu den neuen, derzeit im Bau befindlichen Haltestellen Stoltenstraße und Horner Geest fahren. Die U2 kann ab 6. Mai, nach einer rund einjährigen Sperrung zwischen den Haltestellen Rauhes Haus und Billstedt wieder von der Innenstadt bis Mümmelmannsberg fahren.

Mit der Verlängerung der U4 auf die Horner Geest erhalten rund 13 000 Hamburgerinnen und Hamburger erstmals einen fußläufigen Anschluss an das U-Bahn-Netz. Ab Ende 2026 sollen die Fahrgäste von der Horner Geest in 13 Minuten die Hamburger Innenstadt erreichen können. Rund 24 000 Fahrgäste werden – so die Berechnungen der HOCHBAHN – das neue Angebot täglich nutzen.

Die jetzt eröffnete Haltestelle liegt südlich der seit 1967 bestehenden Haltestelle Horner Rennbahn. Sie ist Teil einer neuen U-Bahn-Strecke (Bypass zur bestehenden U2) und besitzt einen Bahnsteig. Über diesen werden die Züge der U2 und U4 stadtauswärts abgefertigt. Etwa 400 Meter hinter der Haltestelle fädelt die U4 aus und wird unter der U2 hindurchgeführt. Die nördliche Bestandshaltestelle mit zwei Bahnsteigen

nimmt die stadteinwärts fahrenden U2- und U4-Züge auf. Westlich der Haltestelle fädelt die U4 dann auf die bestehende U2-Strecke ein.

In den kommenden Monaten müssen die Fahrgäste für die Weiterfahrt in beide Richtungen an der Haltestelle Horner Rennbahn Zug und Bahnsteig wechseln. Dafür stehen zwei Übergänge zur Verfügung. Um den weiterfahrenden Zug zu erreichen, haben die Fahrgäste eine Umsteigezeit von drei bis fünf Minuten.

Auch im zweiten Bauabschnitt der U4 Horner Geest laufen die Bauarbeiten auf Hochtouren. Dazu gehört der Bau der Tunnelstrecke sowie der beiden künftigen U4-Haltestellen. Die Haltestelle Horner Geest befindet sich im Rohbau. In Kürze startet dieser auch an der Haltestelle Stoltenstraße.

Quelle / © Bild: Hochbahn



KOSTENLOSES DEUTSCHLAND-TICKET FÜR RUND 210.000 HAMBURGER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Ab dem kommenden Schuljahr im September können Schüler:innen, die in Hamburg gemeldet sind, kostenlos im hvv unterwegs sein. Mehr noch: Das kostenlose Schülerticket gibt es als hvv-Deutschlandticket. Heißt: Schüler:innen können mit ihrem neuen Ticket künftig für 0,00 Euro bundesweit auch im Nah- und Regionalverkehr mobil sein. Ob in der Freizeit, bei Ausflügen oder in den Schulferien. Rund 210.000 in Hamburg wohnende Schüler:innen an 482 Schulen sind zur Schülerfreifahrt berechtigt. Schüler:innen, die bereits heute ein vergünstigtes hvv Deutschlandticket für Schüler:innen nutzen, werden zum neuen Schuljahr automatisch auf das kostenlose Ticket umgestellt. Für alle anderen Hamburger Schüler:innen wird dann ab August einfach und digital das neue kostenlose Deutschlandticket bestellbar sein.

Ausführliche Informationen können abgerufen werden unter: www.hvv.de/de/schule-hh

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Bereits heute nutzen bereits rund 100.000 Schüler:innen in Hamburg ein vergünstigtes Deutschland-Ticket für ihre tägliche Mobilität im ÖPNV. Für sie und ihre Familien wird das Angebot jetzt noch attraktiver, wir senken die Kosten auf null. Das bedeutet für viele Familien nicht nur eine große finanzielle Entlastung und ist Teil eines großen Sozial-Pakets der Stadt, sondern auch gleichzeitig eine deutliche Erweiterung an Mobilitätsoptionen und Freiheiten. Denn mit dem kostenlosen hvv Deutschlandticket für Schüler:innen können sie ab September bundesweit den Nah- und Regionalverkehr nutzen - in der Freizeit oder in den Ferien, etwa für Ausflüge oder um Familien und Freunde zu besuchen.“

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende / © Bild: MichelBlick

Plattform für Design-to-go

Auf Pitchplace.de bieten Gestalter fertige und einzigartige Designs zum Kauf an.



Gründer stehen meist vor einem Problem: Das Budget ist noch sehr überschaubar. Dennoch brauchen sie für ihren Geschäftserfolg von Anfang an einen professionellen Auftritt bis ins Detail. Dazu gehört als Teil der Corporate Identity auch ein stimmiges, unverwechselbares und aufmerksamkeitsstarkes Unternehmensdesign oder auch Corporate Design. Das kann man nun fix und fertig kaufen: Bei Pitchplace.de bieten erfahrene Gestalter fertige Designs zum günstigen Preis an.



„Pitchplace.de ist unser Herzensprojekt. Wir haben über zwei Jahre und viele Ideen in die Entwicklung gesteckt“, erklärt Georg Stroh, Entwickler und Geschäftsführer der Online-Plattform. „Von mir selbst und meinen Grafiker-

Kollegen weiß ich, dass man oft ungenutzte Designs in der Schublade hat, wenn sich ein Kunde für einen von drei vorgeschlagenen Entwürfen entscheidet. Außerdem nutzen Grafiker freie Zeiten für ihre freie kreative Entfaltung. In der Zeit probieren sie neue Techniken und gestalten das, was ihnen am besten gefällt. Bei Pitchplace.de können sie diese Arbeiten nun verkaufen.“ Unternehmer, die Grafiker beauftragen wollen, profitieren ebenfalls gleich mehrfach von den Angeboten bei Pitchplace: Sie müssen nicht lange nach einem geeigneten Dienstleister suchen. Sie sehen vorher, wofür sie ihr Geld ausgeben und sie zahlen günstige Preise für einzigartige Designs.

So gehört beispielsweise zur Grundausstattung eines jeden Unternehmens ein Logo, das die Unternehmenswerte widerspiegelt, leicht zu merken ist und in allen Größen, farbig und in Schwarz-Weiß darstellbar ist. Für Druckmedien wie Briefpapier, Flyer und Visitenkarten sowie für die Darstellung im Internet werden außerdem unterschiedliche Formen, Größen, Auflösungen und Dateiformate gebraucht. Ohne die Unterstützung

eines erfahrenen Mediengestalters und ohne Profi-Tools ist das für Laien nicht in hochwertiger Ausführung zu schaffen. Doch der wichtigste Punkt ist die Wartezeit: Oft kommen Gestalter mit ihren Aufträgen nicht hinterher und lassen ihre Kunden monatelang auf die Designs warten. Diese langen Wartezeiten gibt es bei Pitchplace.de nicht. Ebenso wenig wie unliebsame Überraschungen mit Designs, die dem Kunden nicht gefallen. Auch wissen junge Unternehmer oft nicht, worauf sie bei der Auswahl eines Mediengestalters achten sollten. Diese Probleme sind dank Pitchplace.de nun alle gelöst.

Im Branchenbuch bei Pitchplace.de stellen sich die Freelancer und Werbeagenturen vor. So können Unternehmer regional nach Kreativen suchen und anhand von eingestellten Designs ihren Favoriten kontaktieren. Wer ein Design kauft, erhält volle Nutzungsrechte und auch nach dem Kauf noch die wichtige Unterstützung durch den Gestalter.

Fotos: Media Cocktail GmbH,
Bildrechte: ©Regina Behm

Aufmerksamkeitsstarke Werbung mit WOW-Effekt

Dream-Display bringt Bewegung in Deutschlands Schaufenster

Kennen Sie das: Sie stehen vor einem Schaufenster, in dem ein Fernseher steht auf dem eine langweilige Präsentation läuft. Aber eigentlich würden Sie jetzt lieber einen Blick durch das Fenster in den Laden und auf die Auslage werfen. Oder es läuft eine Präsentation mit Sommerangeboten – wobei es doch fast Weihnachten ist.

Dabei liegt das Gute so nah – um es mal mit Goethe zu sagen. Mit Dream-Display bekommen Ladenbesitzer nun eine Lösung an die Hand, mit dem (halb-)transparente Werbeflächen problemlos aktuell und für Interessenten ansprechend gestaltet werden können.

Das System zeichnet sich insbesondere durch seine einfache Handhabung und einen geringen Installationsaufwand aus, mit welchem auf einem beliebigen PC multimediale Inhalte und Botschaften

jederzeit eingestellt und auf einem oder mehreren Displays – auch zu unterschiedlichen Zeiten – dargestellt werden können.

Dream-Display verarbeitet alle gängigen Bild- und Videoformate, sowie Webseiten und projiziert diese als Slideshow in beliebiger Größe auf die Glasflächen im Schaufenster. So lassen sich zum Beispiel Bilder mit Sonderangeboten, Preislisten und Produktvideos zu definierten Zeiten darstellen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ladenbesitzer erhöhen auf diese Weise die Aufmerksamkeit am Point-of-Sales und können ihre Produkte oder Dienstleistungen lokal äußerst effektiv präsentieren und attraktiv bewerben.

Diese moderne Produktpräsentation verleiht einem Unternehmen in Zeiten der Digitalisierung ein besonders zeitgemäßes Erscheinungsbild.



Ein weiterer nicht zu vernachlässigender Vorteil ist, dass auch vorhandene Geräte in das System mühelos integriert werden können, wie bspw. Fernseher, Bildschirme oder Computer, Geräte mit Android und iOS (Smartphones, Tablets) sowie einige elektronische Kassensysteme. Die Verwendung ist dabei nicht an spezielle Hardware gebunden.

Mehr Infos unter: www.dream-display.de





Hamburg investiert 120 Millionen Euro in die Planung der westlichen S6

Der Hamburger Senat will 120 Millionen Euro in die konkrete Planung zur S6 in Richtung Osdorfer Born investieren. Die Planung setzt auf den bereits abgeschlossenen Machbarkeitsuntersuchungen und der im vergangenen Jahr angepassten Trassenführung rund um die Forschungsinstitute in der Science City und dem Innovationspark Altona auf. Bis 2030 soll die von der Deutschen Bahn durchgeführte Planung abgeschlossen sein. Die S6 ist neben der U5 der zentrale Baustein zur Anbindung des Hamburger Westens und damit ein wichtiges Puzzlestück der Mobilitätswende in Hamburg. Aufgrund der Haushaltsrelevanz der Investition entscheidet über die Planungsinvestitionen auch die Hamburgische Bürgerschaft noch vor den Sommerferien.

Die Neubaustrecke der S6 erstreckt sich auf insgesamt acht Kilometer Länge mit fünf Haltestellen: Ruhrstraße, Von-Sauer-Straße, Bahrenfeld Trabrennbahn, Lurup Mitte und Osdorfer Born.

Mit der S6 zum Osdorfer Born werden rund 40.000 Anwohnerinnen und Anwohner erstmals an das Schnellbahnnetz ange-

schlossen. Zugleich wird mit der S6 die Science City Hamburg Bahrenfeld (SCHB) an das Schienennetz angebunden, in deren Bereich neben dem Ausbau des Wissenschaftsbetriebs mit den Quartieren am Volkspark rund 3.800 Wohnungen geschaffen werden. Insgesamt wird die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner um rund 14.000 Menschen steigen. Weiterhin werden in Zukunft durch die Verlagerungen naturwissenschaftlicher Institute der Chemie, Physik, Biologie und Data Science der Universität Hamburg in die Science City Hamburg Bahrenfeld rund 6.500 Studierende und 11.000 Erwerbstätige die neue S-Bahn-Linie S6 zusätzlich nutzen können. Die S6 ermöglicht zudem Reisezeitverkürzungen in das Altonaer Zentrum, die Hamburger Innenstadt sowie zum Fernbahnhof Dammtor und zum Hauptbahnhof.

Anjes Tjarks, Senator für Verkehr und Mobilitätswende: „Wir binden Hamburgs Westen an die Schiene an. Und zwar gleich doppelt. Neben der U5 bis zu den Arenen am Volkspark wollen wir mit der S6 den Osdorfer Born erschließen. Davon profitieren viele zehntausend Anwohnerinnen und Anwohner, die

seit Jahrzehnten auf eine gute Anbindung an unser Schnellbahnnetz warten. Die S6 sorgt aber auch dafür, dass 11.000 Erwerbstätige und 6.500 Studierende zukünftig schneller zu ihren Arbeitsplätzen und Forschungseinrichtungen an der Science City kommen. Dank einer guten Vorarbeit in den Machbarkeitsuntersuchungen konnten wir gemeinsam mit vielen Partnern die bestmögliche Streckenführung ermitteln. Wir stellen dabei sicher, dass der Forschungsbetrieb in der Science City unbeeinträchtigt bleibt und wir gleichzeitig unsere verkehrlichen Ziele erreichen. Das wird der Mobilitätswende in Hamburg weiteren Schwung geben.“

Die jetzt weiter zu planende Vorzugstrasse der S6 soll westlich der Station Holstenstraße aus dem Bestandsnetz ausfädeln und bis zur Trabrennbahn Bahrenfeld dem Verlauf der Stresemannstraße und Bahrenfelder Chaussee folgen. Zur Vergrößerung des Abstands zu den Forschungseinrichtungen des Campus Bahrenfeld wird die Trasse anschließend in Richtung Volkspark leicht verschwenkt. Im weiteren Verlauf in Richtung Nordwesten soll die Trasse den Verlauf der Luruper

Hauptstraße queren, um anschließend in einem Rechtsbogen die erschütterungs- und magnetfeldsensiblen Institute im Innovationspark Altona zu umfahren. Im Bereich der Station Lurup Mitte wird wiederum die Straßenachse der Luruper Hauptstraße erreicht, bevor die Trasse in Richtung Osdorfer Born abbiegt.

Die Vorzugstrasse ist Ergebnis eines umfangreichen Beteiligungsprozesses, der sämtliche städtische Belange einbezog. Mit dieser Trassenlage können sämtliche Anforderungen der Forschungseinrichtungen des Campus Bahrenfeld und des Innovationsparks Altona an Erschütterungs- und Magnetfeldeffekte ebenso Berücksichtigung finden wie natur- und denkmalschutzbezogene Anforderungen des Volksparks Altona, des Dahliengartens und des Altonaer Friedhofs. Neben der Anbindung Bahrenfelds und des Osdorfer Borns ist weiterhin die verkehrliche Erschließung der zentralen Bereiche Lurups sowie der Science City durch die S6 sichergestellt.

Quelle: Behörde für Verkehr und Mobilitätswende

MAßNAHMEN BIS HEUTE

Senatsentscheidung:

- Hamburg will 120 Millionen Euro in die konkrete Planung der S6 investieren
- Vertrag zur Vorplanung mit DB InfraGO wird derzeit ratifiziert (Inkrafttreten nach Bürgerschaftsbeschluss!)
- Neue Vorzugsvariante
- 8 km Strecke
- 5 Stationen
- Weitestgehend geschlossene Bauweise
- Abgestimmt auf VET
- Verlängerung nach Schenefeld möglich



© Bild: HOCHBAHN (BeVerarbeitung: BVM)

WIE SEHEN DIE VERKEHRSFLUGZEUGE DER ZUKUNFT AUS?



Flugzeugkonfiguration PLUG-IN-HYBRID mit batterie-elektrischem Antrieb

© Bild: 1/4, DLR (CC BY-NC-ND 3.0)

Wie fliegen Flugzeuge in Zukunft, wenn keine fossilen Brennstoffe mehr eingesetzt werden? Dieser Frage sind zahlreiche Forscherinnen und Forscher am Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) nachgegangen. Mehrere Entwürfe wurden nun in Hamburg präsentiert.

Seit vier Jahren arbeiteten 20 Forschungsinstitute des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) gemeinsam im Projekt EXACT (Exploration of Electric Aircraft Concepts and Technologies) an den Entwürfen emissionsarmer Verkehrsflugzeuge. Das Ergebnis: Es ist möglich, die Klimawirkung des Luftverkehrs deutlich bei gleichzeitiger wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit zu reduzieren. Vom 7. bis 8. Mai 2024 wurden die Ergebnisse 170 Teilnehmenden aus Industrie und Forschung bei den EXACT Public Days am DLR-Standort in Hamburg-Finkenwerder im Dialog vorgestellt. Sowohl der vollständige Lebenszyklus der Flugzeuge als auch der Prozess der Gewinnung, des Transports und der Bereitstellung regenerativer Treibstoffe wurde umfassend in der Analyse der Klimaverträglichkeit neuer Flugzeugkonfigurationen berücksichtigt. So konnten die Forschenden die Flugzeugkonfigurationen mit dem ökologisch und ökonomisch größten Potenzial finden.

„Als Europas größte Einrichtung für die Luftfahrtforschung haben wir alle Kompetenzen an Bord, um neuartige Flugzeugkonfigurationen detailliert vor auszulegen“, betont DLR-Bereichsvorstand Luftfahrt Dr. Markus Fischer. „Zudem ist es wichtig, dass alle Partner aus Industrie und Forschung an einem Strang ziehen und sich gut abstimmen, um die große Aufgabe einer klimaverträglichen Luftfahrt unter hohem Zeitdruck effizient zu meistern.“

Als vielversprechendste, emissionsarme und wirtschaftliche Flugzeugkonzepte für die Kurz- und Mittelstrecke für 250 Passagiere haben sich drei herauskristallisiert:

Batterie-Hybrid-Antrieb überraschend gut

„Was auf den ersten Blick vielleicht überraschen mag, ist die Tatsache, dass das batterie-elektrische Hybrid-Konzept am

allerbesten abgeschnitten hat. Aufgrund der hohen Masse der Batterien und der eher geringen Reichweiten, galt der Betrieb mit Batterien bislang eher als vielversprechend für kleinere Flugzeuge bei dem Einsatz auf der Kurzstrecke. Tatsächlich ermöglicht die Plug-in-Hybrid-Architektur aber, dass auch größere marktrelevante Flugzeuge damit angetrieben werden können“, sagt Daniel Silberhorn Leiter des EXACT-Projekts. Eine nachhaltige Produktion mit sehr hohen Recyclingrate sowie eine lange Lebensdauer der Batterien sind zentrale ökologische Randbedingungen. Geringe Produktionskosten und eine schnelle Ladefähigkeit gewährleisten die Wirtschaftlichkeit des Flugzeugs. Batterie-elektrisch betrieben könnte so ein Flugzeug 500 Kilometer zurücklegen, hybrid-elektrisch zusätzlich mit nachhaltigen Treibstoffen sogar bis zu 2.800 Kilometer.

Wirtschaftlichkeit des Wasserstoff-Antriebs

Wasserstoff-betriebene Flugzeuge können die Klimaauswirkungen um mindestens 80 Prozent reduzieren. Ob sie allerdings auch wirtschaftlich attraktiv sind, hängt wesentlich von den Produktionskosten für Wasserstoff und synthetisches Kerosin ab. Brennstoffzellen zur Unterstützung auf dem Rollfeld, im Sinkflug oder der Bordsysteme hätten eine deutliche Emissionsminderung bis 1.500 Kilometer Reichweite zur Folge.

Quelle: Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) / NDR

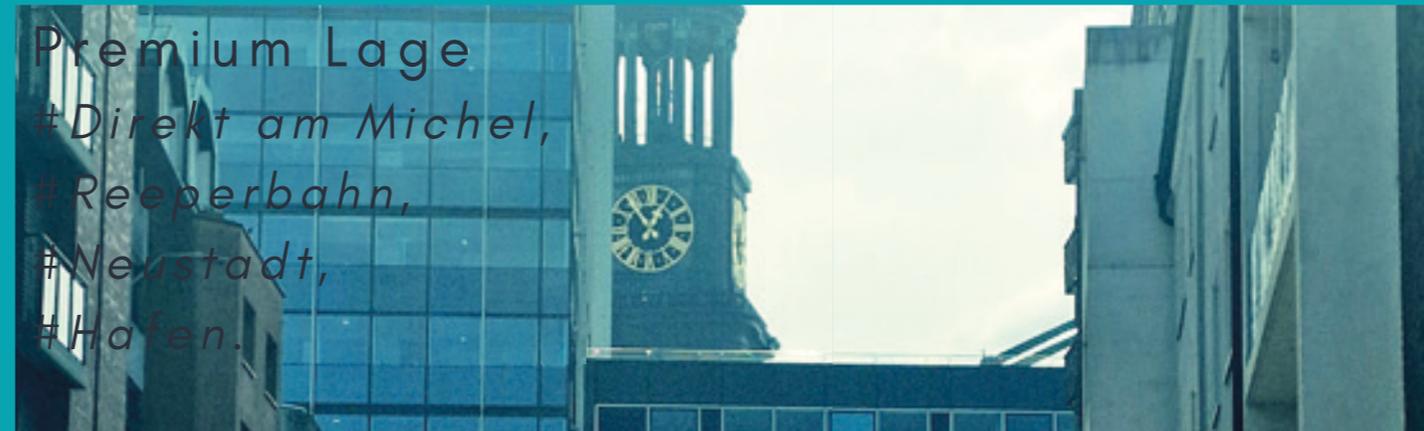


WORKSPACE MIT AMBIENTE



@ booking@bzhh.de

DIREKT AM HAMBURGER MICHEL



Premium Lage

#Direkt am Michel,
#Reeperbahn,
#Neustadt,
#Hafen.



Besprechungsräume

#Mit Panorama-Aussicht,
#Professioneller Technik,
#modernes Design,
#Top Service.



Individuell gestaltet mit

#Leckerem Fingerfood
#Konferenzgetränken,
#Buffer-Catering,
#Rundum Service.



Druckwärmespeicher der Hamburger Energiewerke am Georgswerder Damm für Aurubis-Abwärme

Bild: © HEnW

Klimaneutrale Fernwärme für rund 20.000 Haushalte

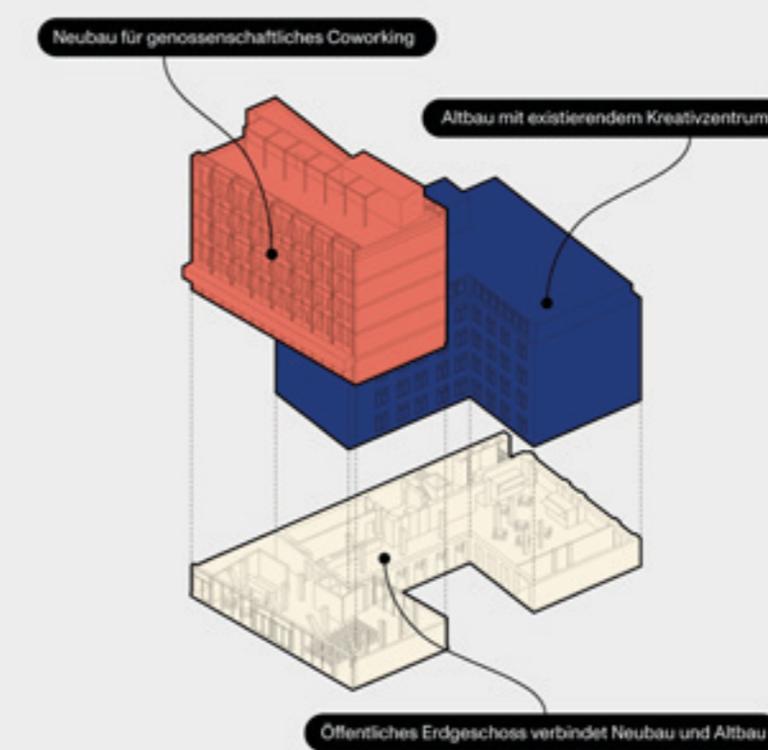
Der neue Druckwärmespeicher der Hamburger Energiewerke am Georgswerder Damm nimmt Form an. Ein Schwerlastkran hat heute das circa 72 Tonnen schwere Kuppeldach auf den Wärmespeicher gehievt. Der 35 Meter hohe Speicher auf der Binneninsel Peute mit einem Durchmesser von 14 Metern und einem Fassungsvermögen von vier Millionen Litern nimmt künftig die industrielle Abwärme des benachbarten Kupferherstellers Aurubis auf. Diese Wärme wird zu Bedarfszeiten in das über 860 Kilometer lange Hamburger Stadtnetz eingespeist. Gemäß Planungsstand können die Hamburger Energiewerke ab der kommenden Heizperiode 2024/2025 rund 20.000 Haushalte mit klimaneutra-

ler Fernwärme versorgen. Jährlich lassen sich zirka 100.000 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen.

Bei der Produktion von Kupfer entsteht Abwärme. Diese leitet Aurubis in Form von 105 Grad Celsius heißem Wasser zu dem nahegelegenen Druckwärmespeicher der Hamburger Energiewerke. Die Wärmeproduktion bei Aurubis und der Wärmebedarf bei den Fernwärme-Kundinnen und Kunden fallen oft zeitversetzt an. Der Speicher – in Verbindung mit einer Netzpumpenanlage – kann diesen Zeitversatz überbrücken und die Wärme nach Bedarf in das Stadtnetz einspeisen.

Der Wärmespeicher ist Teil des neuen Energieparks Tiefstack, der zusammen mit anderen Wärmequellen bis spätestens 2030 das Heizkraftwerk Tiefstack ablöst und Hamburgs Kohleausstieg in der Fernwärme vollendet. Neben industrieller Abwärme und der Abwärme der Müllverwertungsanlage Borsigstraße (MVB) sollen unter anderem Flusswasser-Wärmepumpen und eine Wind-zu-Wärme-Anlage zum Einsatz kommen, um zuverlässig klimafreundliche und bezahlbare Wärme für die Stadt zu erzeugen.

Quelle: BUKEA



© Visionen: Neues Amt Altona eG | Common Agency

Neues Amt Altona:

Einzigartiges Hamburger Bauprojekt gestartet

Es soll ein Ort für Alle werden: Das "Neue Amt Altona", ein sechsgeschossiges, nachhaltiges hölzernes Gebäude mit begrünter Fassade, an der Neuen Großen Bergstraße. Das Konzept vereint Co-Working, Atelierhaus und Nachbarschaftstreffpunkt. Am 6. Mai hat der Bau des genossenschaftlichen Projekts offiziell begonnen und für Sommer 2025 ist die Eröffnung geplant.

Auf vier Etagen und rund 1.600 Quadratmetern sollen etwa 300 Arbeitsplätze entstehen. Das "Neue Amt Altona" (NAA) ist das erste genossenschaftlich organisierte Projekt für Coworking, Kreativ-Wirtschaft und öffentliche Angebote. Es gilt als Modellprojekt für nachhaltige Stadtentwicklung und soll den Genossenschaftsmitgliedern und der Nachbarschaft

zur Verfügung stehen. Nutzer erwerben Anteile der Genossenschaft, ein Anteil kostet 500 Euro, wobei je nach Tarif und Nutzungswunsch auch mehrere Anteile nötig sind. Zudem wird eine monatliche Gebühr erhoben. 1,5 Millionen Euro hat die Genossenschaft mithilfe ihrer 207 Mitglieder bereits an Kapital eingesammelt, mit dabei sind auch die Hamburger Sozialbehörde sowie die Altoba.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.neuesamt.org

Quelle: Neues Amt Altona eG / Common Agency

20 JAHRE FLUSSGEBIETSGEMEINSCHAFT ELBE

Gemeinsam für die Elbe: Ende März 2004 haben die zehn Bundesländer im Einzugsgebiet des knapp 1.100 Kilometer langen Stroms zusammen mit dem Bund die Flussgebietsgemeinschaft Elbe gegründet. Sie koordiniert seitdem die Gewässerbewirtschaftung im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie und das länderübergreifende Hochwasserrisikomanagement. Beim Festkolloquium am 24. April - zum 20. Jahrestag der Gründung - unterstrich Umweltstaatssekretär Dr. Steffen Eichner heute in Magdeburg die große Bedeutung der gemeinsamen Einrichtung, deren Geschäftsstelle in der Landeshauptstadt beheimatet ist.

Er gratulierte zum Jubiläum und sagte: „Die Elbe ist eine wichtige Lebensader für Mensch und Tier. Ihr Wasserstand und die Wasserqualität sind für weite Teile Deutschlands von enormer Bedeutung. Daher ist es gut, dass die Elbe-Bundesländer für ihren Strom seit nunmehr 20 Jahren vertrauensvoll zusammenarbeiten. Hochwasser kennt keine Ländergrenzen und auch der Gewässerschutz muss bei einem solch großen Fluss länderübergreifend eng abgestimmt und koordiniert werden. Hier kann die Flussgebietsgemeinschaft seit zwei Jahrzehnten punkten. Weiter so!“

Mitglieder der Flussgebietsgemeinschaft Elbe sind neben Sachsen-Anhalt auch Bayern, Berlin, Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, das aktuell Vorsitzland ist, sowie der Bund.

Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Dr. Till Backhaus betonte in einer Video-Botschaft an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer: „In Zeiten des fortschreitenden Klimawandels

kommen große Herausforderungen auf uns zu, die wir am besten kooperativ lösen, gleichzeitig können wir von den Erfahrungswerten und Expertisen unserer Mitstreiter profitieren. Die Bewirtschaftung der Gewässer ist heute wichtiger denn je: Starkregenereignisse wie an der Ahr oder auch das glücklicherweise glimpflich verlaufene Hochwasser Ende 2023 an der Elbe verdeutlichen die Dringlichkeit der Zusammenarbeit. Hochwasserschutz an der Elbe hat eine hohe Priorität, dafür setze ich mich seit vielen Jahren ein.“

HINTERGRUND: Zur Koordinierung der seit 2000 geltenden EU-Wasserrahmenrichtlinie sowie der 2007 in Kraft getretenen EU-Richtlinie zum Hochwasserrisikomanagement arbeiten rund 140 Personen in zwölf Gremien und Arbeitsgruppen zusammen.

Oberstes Beschlussgremium ist die Elbe-Ministerkonferenz, der die für Wasserwirtschaft zuständigen Ministerinnen und Minister bzw. Senatorinnen und Senatoren angehören. Seit Gründung der Flussgebietsgemeinschaft im Jahr 2004 fanden acht Elbe-Ministerkonferenzen statt, bei denen fünf Elbe-Erklärungen veröffentlicht wurden. Zur fachlichen Abstimmung gibt es zudem den Elbe-Rat und den Koordinierungsrat. Die Elbe fließt auf knapp 730 Kilometern durch Deutschland; ihr Einzugsgebiet von rund 148.300 km² umfasst gut ein Viertel der Fläche der Bundesrepublik – damit liegt die Elbe in Europa hinter Donau, Weichsel und Rhein an vierter Stelle.

Quelle / © Bild:: Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt

Beweidungsstart im Naturschutzgebiet Boberger Niederungen Schafe und Ziegen im Einsatz für die Landschaftspflege

Die offenen Lebensräume des Naturschutzgebiets Boberger Niederung werden im Auftrag der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) ab Mitte April wieder mit Schafen und Ziegen beweidet. Sie helfen dabei, dem Aufwachsen von Gehölzen und der Vergrasung der Fläche entgegenzuwirken und so die wertvollen offenen Lebensräume Heide, Düne und Trockenrasen zu erhalten.



Schafe im Naturschutzgebiet
Bild: © Loki Schmidt Stiftung

Für die Landschaftspflege sind 155 Heidschnucken und 25 Ziegen im Einsatz, die mit den mageren Bedingungen in der Boberger Niederung sehr gut zurecht kommen. Die grasenden Tiere halten nicht nur die Flächen offen, sondern vernetzen auch Lebensräume. In ihrer Wolle verfangen sich Samen und Insekten, die auf diese Weise in verschiedene Bereiche des Gebiets gelangen können. Die Ziegen fressen – im Gegensatz zu den Schafen – nicht nur Raufutter wie Gras, sondern auch junge Gehölze, dornige Sträucher und Rinden und sind eine wichtige Ergänzung für die Landschaftspflege.

Bis zum witterungsabhängigen Saisonende im Oktober beweiden die Schafe und Ziegen das gesamte Naturschutzgebiet. Sie werden von einer Schäferin und einem Schäfer sowie

deren Hütehunden begleitet. Nachts werden die Weidetiere in einem Pferch von Herdenschutzhunden bewacht, die tagsüber ruhen und nachts wachsam Schutz bieten.

HINWEIS

Um die Hütehunde, Schafe und Ziegen nicht bei ihrer Arbeit zu beeinträchtigen, müssen mitgeführte Hunde – wie insgesamt im Naturschutzgebiet – angeleint werden. Auch dürfen der Pferch nicht betreten und die Herdenschutzhunde nicht gestört werden. Außerhalb des Naturschutzgebietes im Bereich der Hundeauslaufzone „Harvighorster Moor“ wird ebenfalls um Rücksichtnahme gebeten.



DIE GRASNELKE – Blume des Jahres 2024

Die Loki Schmidt-Stiftung hat die Grasnelke (*Armeria maritima*) zur Blume des Jahres 2024 gewählt.

Mit der Wahl der Grasnelke zur Blume des Jahres, ruft die Loki Schmidt Stiftung zum Schutz heimischer Wildpflanzen und zum Erhalt blütenreicher Magerrasen und Salzwiesen auf. Zudem möchte sie jede*n dazu motivieren, die Grasnelke auf dem Balkon, im Garten oder auf einem Gründach zu pflanzen, um damit die Artenvielfalt zu fördern und um einen Beitrag zum Überleben unserer Insektenwelt zu leisten.

Die Grasnelke ist ein richtiges Multitalent: Sie verträgt sowohl magere als auch salzige oder mit Schwermetallen belastete Böden und ist eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten. Während ihrer langen Blütezeit von Mai bis Oktober liefert sie Nektar und Pollen für Wildbienen und Schmetterlinge wie den Grasnelken-Glasflügler. Doch obwohl sie auf Magerrasen, Salzwiesen, Schwermetallfluren sowie an Straßenrändern vorkommt, gehen ihre Bestände zurück. Mittlerweile steht sie auf der Vorwarnliste der Roten Liste gefährdeter Pflanzen. Die intensive Landwirtschaft, hohe Stickstoffeinträge, die zu intensive Pflege von Wegrändern und Grünflächen nehmen der Grasnelke und damit auch vielen Insekten und Vögeln ihre

Lebensräume.

„Wir müssen den Rückgang heimischer Wildpflanzen in unserer intensiv genutzten Landschaft endlich aufhalten. Die Nährstofffrachten aus Landwirtschaft und Industrie, die zu intensive Nutzung und Pflege bedrohen nicht nur die Grasnelke, sondern auch zahlreiche weitere Pflanzen- und Tierarten. Es ist wichtiger denn je, dass wir uns alle gemeinsam für die Förderung der Artenvielfalt einsetzen“, begründet Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung, die Wahl.

Weder ein Gras noch eine Nelke: Die Grasnelke ist ein Bleiwurzwächs.

Der niedrige, polsterartige Wuchs mit schmalen und spitzen Blättern erinnert zu Recht an Gras, doch der Schein trügt. Schon ab Mitte Mai überzeugen zahlreiche aus dem Polster wachsende Blütenstände, dass es sich in der Tat um eine wunderschöne Wildblume handelt. Rosa- bis purpurfarbene Blütenköpfe mit mehreren Einzelblüten locken Schmetterlinge und Wildbienen aller Art an. Dieser Blüten- und Insektenreigen erstreckt sich dann bis tief in den Herbst hinein. Je nach Standort und Pflege erreicht der Blütenstand der Grasnelke eine Höhe von bis zu 30 cm. Die Merkmale der

Pflanzenart weisen zwar insgesamt Ähnlichkeiten mit den Nelkengewächsen auf, tatsächlich handelt es sich hierbei aber um ein Bleiwurzwächs (Plumbaginaceae). Der Name der Pflanzenfamilie weist darauf hin, dass ihre Vertreter mit Böden zurechtkommen, die mit Schwermetallen belastet sind. Aber auch salzhaltige Böden, wie an der Nordseeküste, können besiedelt werden.

Zu hoher Stickstoffeintrag: Viele Wildblumen stehen mittlerweile auf der Roten Liste.

Die Grasnelke verträgt Salz und Trockenheit, ist jedoch eine sehr konkurrenzschwache Pflanze. Dies hat zur Folge, dass sie hauptsächlich in durch Beweidung kurz gehaltenen Lebensräumen vorkommt. Wenn die Küstenrasen nicht beweidet werden, wenn Magerrasen brachfallen oder landwirtschaftliche Flächen zu häufig gedüngt werden, dominieren dort wüchsige Gräser wie die Strand-Quecke. In diesen Fällen wird die Grasnelke verdrängt. Da dies in unserer Landschaft großflächig passiert, steht die Art *Armeria maritima* auf der Vorwarnliste der Roten Liste Deutschlands (Quelle: FloraWeb des Bundesamtes für Naturschutz). Laut Bundesamt für Naturschutz werden die hohen Nährstoffeinträge in die Umwelt bei der Hälfte

der in Deutschland gefährdeten Pflanzenarten als wesentliche Ursache für den Bestandsrückgang verantwortlich gemacht. Gründächer sind wichtig für Pflanzen- und Tierarten – und für das städtische Klima!

Gerade in größeren Städten sind Grünflächen knapp bemessen und stehen unter starken Nutzungs- und Erholungsdruck durch den Menschen. Zusätzlich sind die Auswirkungen von extremen Wetterereignissen in hoch versiegelten Ballungsräumen stärker zu spüren und belasten das Stadtklima und somit auch unser Wohlbefinden. Starkregen führt häufiger zu Überschwemmungen und Hitzeperioden mit Trockenheit werden durch Asphalt und Beton verstärkt und können gesundheitsgefährdend sein. Gründächer erweisen sich als effektive Gegenmaßnahme: Regenwasser wird wie in einem Schwamm zurückgehalten, langsam verdunstendes Wasser kühlt die Umgebung deutlich merkbar ab. Viele Pflanzenarten der Mager- und Trockenrasen, dazu gehört auch die Grasnelke, können hoch über unseren Köpfen einen weitgehend ungestörten Ersatzlebensraum finden und dort für zahlreiche Insekten- und Vogelarten eine wichtige Lebensgrundlage bieten

Quelle / © Bild: Loki-Schmidt-Stiftung / Heilpflanzenlexikon / Wikipedia

Aktion für mehr Sauberkeit in Parks und Grünanlagen

„Lass uns über Müll reden!“

Sommer, Sonne, Sonnenschein und ein Besuch im Park! Mit der Kampagne „Clean Schnack“ sensibilisiert die Stadtreinigung Hamburg (SRH) seit dem 3. Mai 2024 die Hamburgerinnen und Hamburger das vierte Jahr in Folge für den Erhalt der sauberen Grünanlagen und informieren über Alternativen zu Einweg To-go-Verpackungen. Denn wenn etwas die gute Laune in Parks trübt, dann unachtsames Littering, das im schlechtesten Fall für nachhaltige Verschmutzung sorgt. Deshalb treten die WasteWatcher+ der SRH auch in diesem Sommer bei den „Clean Schnacks“ in den direkten Dialog in Parks, Grünanlagen und am Elbstrand.



Die WasteWatcher+ sprechen die Parkgäste nicht nur proaktiv an, sie verteilen auch Taschenaschenbecher, Müllsäcke und Infomaterial an sie. Die Aktionsreihe der SRH ist in Kooperation mit der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) und in enger Abstimmung mit den Hamburger Bezirksämtern organisiert.

Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft: „Für viele Hamburgerinnen und Hamburger sind

die Grünanlagen im Sommer wie ein zweites Wohnzimmer. Mit den Clean Schnacks sensibilisieren wir die Gäste in den Parks, sorgsam mit unseren Grünflächen umzugehen und Müll zu vermeiden bzw. richtig zu entsorgen. Bei fast allen Gesprächen in den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass die Hamburgerinnen und Hamburger ein großes Interesse daran haben, einen Beitrag zur Stadtsauberkeit und für die Umwelt zu leisten.“

Prof. Dr. Rüdiger Siechau, SRH-Geschäftsführer: „Wir führen die Clean Schnacks unter dem Motto ‚Nur gemeinsam bleibt Hamburg eine I(i)ebenswerte Stadt‘ durch. Unsere Dialoge auf Augenhöhe ernteten in der Vergangenheit viele positive Reaktionen. Wir wollen mit den Menschen ohne erhobenen Zeigefinger an den Orten sprechen, wo sie mit nur kleinem Aufwand einen großen Unterschied machen können.“

Die 35 WasteWatcher+ der SRH haben seit dem Jahr 2018 erweiterte Befugnisse: Sie dürfen Ordnungswidrigkeitsverfahren in ganz Hamburg einleiten (worauf beim Clean Schnack natürlich verzichtet wird). Ihr Ziel ist die Reduzierung der wilden Müllablagerungen und des Litterings. Dafür gehen sie präventiv und offensiv auf Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum zu, geben Informationen und Hilfestellungen bei der Verbesserung der Sauberkeit und bei der Vermeidung von Abfällen. Sie weisen auf Fehlverhalten hin und leiten bei Verstößen Ordnungswidrigkeitsverfahren ein.

Eine große Rolle für die Sauberkeit in Grünanlagen spielen die öffentlichen Papierkörbe. Knapp 21.000 dieser meist knallroten Gefäße stehen in Hamburg, davon etwa 9.450 in den 2.300 Parkanlagen und auf den 770 Spielplätzen.

Weitere Clean Schnacks in diesem Sommer:

7. Juni 2024: Allermöher See, Alster Ostufer (inkl. Schwanenwik, Haynsparck, Winterhuder Kai), Eichthalpark

19. Juli 2024: Hammer Park, Alster Ostufer (inkl. Schwanenwik, Haynsparck, Winterhuder Kai)

26. Juli 2024: Jenischpark, Elbstrand

2. August 2024: Altonaer Balkon, Parc Fiction

16. August 2024: Stadtpark

17. August 2024: Hohendeicher See, Alster Westufer (inkl. Alsterpark)

24. August 2024: Harburger Stadtpark / Außenmühleteich

Mehr zur Aktionsserie auf der Website der Stadtreinigung Hamburg.

Quelle: BUKEA

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Vereins- & Verwaltungssitz:
Ernst-Mantius-Straße 9
21029 Hamburg

Telefon: +49 40 38 038 987
GF/Redaktion: Jutta Wiegert
Layout: Media Cocktail GmbH
Anzeigen und Vertrieb:
Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.
Leser- und Abonnenten-Service:
info@michelblick.de

Kostenlose Verteilung (vierteljährlich) innerhalb der Metropolregion Hamburg u. a. an: Adressaten der hauseigenen Galerie KAM, Einzelhandel, Industrie- und Wirtschaftsunternehmen, Kammern und Verbände, Behörden, Diplomatische Vertretungen, Kulturelle Einrichtungen und Anzeigenkunden.

© Das Journal und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieses Journals darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages vervielfältigt oder verbreitet werden.

Unter dieses Verbot fällt insbesondere auch die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronischen Datenbanken und die Vervielfältigung auf CD-ROM. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Abbildungen übernimmt der Verlag keine Haftung.

LANGER TAG

DER STADTNATUR HAMBURG

15. – 16. JUNI 2024



Beim diesjährigen Langer Tag der StadtNatur wird es extrem. Der Schwerpunkt widmet sich der teilweise hoch spezialisierten Vielfalt in der Flora und Fauna der Metropolregion Hamburg. Doch nicht nur die Stadtnatur ist extrem – die Vielfalt der diesjährigen Veranstaltungen für alle Altersklassen ist es auch.

Das Programm mit über 200 Veranstaltungen ist jetzt online unter: www.tagderstadtnaturhamburg.de

Wir sind umzingelt, im besten Sinn. Täglich begegnen wir den vielen Spezialistinnen aus Flora und Fauna, mit denen wir unseren Lebensraum teilen. Am Langer Tag der StadtNatur stehen sie im Fokus – Spezialisten, die im Verborgenen blühen, die Kunststücke des täglichen Überlebens praktizieren, die zur großen Vielfalt des Daseins beitragen, deren Anpassungsfähigkeit an eine sich rapide verändernde Lebenswirklichkeit verblüfft.

Wer teilnehmen möchte, kann bei den Veranstaltungen den Kräften der Natur nachspüren, die sich selbst an den unwirtlichsten Orten durchsetzen. In der gesamten Metropolregion Hamburg führen Exkursionen zu Pflanzen und

Tieren, die in Pflasterfugen und Mauer Ritze in Innenstädten leben, eine heiße und trockene Wanderdüne bewohnen, pitschnass im Wasser oder auf Moorniesen überleben oder auf Brachflächen wie einem alten Schießplatz ein Zuhause finden. Und an öde Orte, wo bisher nichts wächst, können die Jüngsten selbstgerollte Wildsamenskugeln platzieren.

Am Langer Tag der StadtNatur laden die Loki Schmidt Stiftung, die Metropolregion Hamburg und über hundert Organisationen dazu ein, die Natur vor der Haustür neu zu entdecken. Naturhungrige jeden Alters finden Anregungen, die ihre unmittelbare norddeutsche Umge-

bung bereithält. Auf Entdecker-Touren, entspannten Spaziergängen, Ausflügen für die ganze Familie und Exkursionen mit speziellem Forschungsanliegen geht es an beiden Tagen in die grünen Winkel der Metropolregion Hamburg. Das Angebot umfasst Führungen zu Land und zu Wasser, zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Boot, Aktionen für Kinder und Familien, für Kreative und Wissensdurstige. Achtsamkeits-Veranstaltungen helfen, die Sinne zu schärfen, Harmonie zu erfahren und den feinen Stimmen der Natur – dem Wind im Gras, der Biene im Flug, dem Zwitschern in den Baumkronen – zu lauschen.

Quelle: Loki Schmidt Stiftung /
© Bilder: MichelBlick



Richtfest im Quartier Neuhavn in der Hamburger HafenCity

Es ist eines der letzten großen Wohnungsprojekte am Ende des Baakenhafens in der Hamburger Hafencity: das Quartier Neuhavn. Am 8. Mai wurde in Anwesenheit von Stadtentwicklungssenatorin Karen Pein dort Richtfest gefeiert.

Bis Ende des Jahres sollen hier 206 neue Wohnungen - mit viel Grün und Blick aufs Wasser – entstehen. Ergänzt wird das Quartier Neuhavn durch eine fast 4000 Quadratmeter große Nutzfläche für Büros, Gastronomie und Einzelhandel sowie große Grünflächen und Spielplätze. 600 Quadratmeter Bürofläche sind bereits von der Loki Schmidt

Stiftung langfristig angemietet worden. Anfang 2025 sollen die ersten Bewohner einziehen

Ein „Vorzeigeprojekt“, nannte Senatorin Pein das Quartier. Direkt am Baakenhafen in der Versmannstraße liegt das mehr als 20.000 Quadratmeter große Baufeld. „Es ist beeindruckend, was hier in der HafenCity in bester Lage entsteht: Mehr als 200 neue Wohnungen mit viel Grün und Blick aufs Wasser, davon fast die Hälfte öffentlich gefördert“, so Pein. „Wir verfolgen in Hamburg den Drittel-Mix, um möglichst in allen Stadtteilen Wohnangebote für alle Portemonnaies und alle Einkommensgrup-

pen zu ermöglichen. Es gelingt uns hier in der HafenCity immer mehr, öffentlich geförderte Wohnungen anzubieten.“

Der Drittel-Mix besagt, dass bei Neubauprojekten mindestens ein Drittel öffentlich geförderte Wohnungen beinhaltet. Von den 206 Wohnungen im „Neuhavn-Quartier“ werden 27 im sogenannten 1. Förderweg angeboten. Der erste Förderweg stellt den Bau klassischer Sozialwohnungen sicher. Diese sind für Menschen gedacht, deren Einkommen maximal 45 Prozent über den im Hamburgischen Wohnraumförderungsgesetz festgelegten Grenzen liegt.

Quelle: HafenCity / NDR / Visualisierung
© TPA

Der Sommer steht vor der Tür und damit: Hitze, Laue Abende, Open-Air-Events, Wasserfreuden an Alster und Elbe, Fahrten ins Alte Land, der Lust, im Urlaub Neues zu entdecken...

Sommer bedeutet aber auch: Freier durchatmen können, mit allen Sinnen genießen dürfen und neue Wege und Ziele zu erkunden.

Wenn im Sommer die Temperaturen steigen, wird die Hitze aber schnell unerträglich. Wie man sich vor Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand schützt- und was man besser unterlässt, zeigen wir Ihnen hier kurz auf:

Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand

Schatten, feuchte Lappen und ein kühles Getränk sind die besten Sofortmaßnahmen bei einem Sonnenstich. Bemerkbar macht sich dieser durch Kopfschmerzen, Übelkeit, einen steifen Nacken, ein rotes Gesicht und auch Benommenheit. Wer diese Symptome bei sich beobachtet, muss zunächst vor allem eines: Sofort raus aus der Sonne.

Von Eispackungen auf Kopf und Nacken sind abzuraten, weil der große Temperaturunterschied den Kreislauf zu stark belastet. Aus diesem Grund sollte der Betroffene auch nur ein kühles, aber kein eiskaltes Getränk zu sich nehmen. Fühlt er sich anschließend nicht besser, lässt er sich am besten ärztlich behandeln.

Bei einem Hitzeschlag muß sofort ein Notarzt herbeigerufen werden. Zu erkennen ist der Hitzeschlag an Krämpfen, trockener, roter Haut, Benommenheit und fallendem Blutdruck. Bis der Notarzt eintrifft, empfiehlt sich, den Körper langsam herunter zu kühlen, etwa durch Fächeln von Luft. Solange der Betroffene nicht bewusstlos ist, soll sein Oberkörper in eine stabile Seitenlage gebracht werden und die Beine hochgestellt werden.

Ein „leichter“ Sonnenbrand läßt sich an der Hautrötung an einigen Stellen des Körpers erkennen. Er kann mit einer kühlenden Haut- oder Sonnencreme gelindert werden. Bei größeren Verbrennungen, stark geröteter Haut, Blasenbildung, Schmerzen, Kopfweh oder Übelkeit, ist ein Gang zum Arzt unbedingt notwendig.

Vorbeugen lassen sich Sonnenstich, Hitzeschlag und Sonnenbrand, indem man die Mittagshitze meldet, ein Hütchen und luftige Kleidung trägt, viel Nichtalkoholisches (nicht eiskalt) trinkt und Sonnenschutzmittel verwendet.

Sonnencreme, -milch und andere Sonnenschutzmittel werden von Fachgeschäften – je nach Hauttyp mit entsprechendem UV-Filter – angeboten. UV-Filter diffundieren nach dem Auftragen der Produkte in die Hornschicht und bilden zusammen mit ihr einen Schutzfilm aus. Sie wirken unmittelbar nach dem Auftragen, aber die Entwicklung des vollen Schutzes benötigt einige Minuten. Deshalb ist das rechtzeitige Auftragen der Sonnenschutzprodukte vor dem Sonnenbad besonders wichtig. Einige Präparate enthalten zusätzlich Antioxidantien (wie Vitamin E, Vitamin C), die die Folgereaktionen der UV-Einwirkung (oxidativer Stress durch Sauerstoffradikale) abschwächen sollen.

Nach Anfang des 20. Jahrhunderts war gebräunte Haut ein Zeichen niederen Standes (Landarbeiter, Seeleute, Straßenarbeiter). Parallel zur industriellen Entwicklung begann in den 1920er Jahren ein gesellschaftlicher Wandel mit einer Hinwendung zu mehr Licht, Luft und Sonne. Zwischen 1920 und 1930 präsentierte sich eine neue, zumeist als frech oder gar als unmoralisch angesehene Bodemode mit rückenfreier Badekleidung. Mit mehr nackter und der Sonne ausgesetzter Haut bekam das Problem Sonnenbrand einen neuen Stellenwert. In diesem Umfeld wurde die erste moderne, auf UV-Filterstoffen basierende Sonnencreme, die „delial Salbe“, entwickelt und 1933 eingeführt.

1946 wurde der Bikini vorgestellt. Er setzte in den 1950er und 1960er Jahren als Markenzeichen von Brigitte Bardot einen neuen Modetrend und braune Haut wurde zum Statussymbol der aufstrebenden industriellen Gesellschaft. Immer mehr Menschen reisten an südliche Strände, um sich dort in ausgiebigen Sonnenbädern zu bräunen. Der damals vergleichsweise teure Sonnenschutz wurde allerdings nur sehr sparsam verwendet und Sonnenbrände waren häufig. Mit zunehmendem Wohlstand entwickelte sich aber der Markt der Sonnenschutzmittel weiter und er weist heute eine Vielfalt an Produkten in Form von Milch, Spray, Creme, Öl, Stift, Gel, Schaum mit jeweils den unterschiedlichen Lichtschutzfaktoren aus.

Die Bedeutung der Bräune hat sich in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich verändert. Das Wissen um die Risiken des exzessiven Sonnenbadens (Hautalterung, Hautkrebs) hat den Sonnenschutz in Richtung Krankheitsprävention weiter entwickelt. Sonnenschutzmittel sind heute neben angemessenem Verhalten und Schutz durch Textilien ein wichtiger Teil des Schutzes der Haut vor den negativen Folgen der Sonnenstrahlung.

Im Jahr 1956 wurde vom Hamburger Strahlenphysiker Rudolf Schultze der Begriff Schutzfaktor des Lichtschutzmittels eingeführt, der 1962 von dem Schweizer Chemiker Franz Greiter als Lichtschutzfaktor definiert wurde. Anfangs wurde der Lichtschutzfaktor nur von Dermatologen genutzt und erst Jahre später erschien er in den Produktauslobungen. Die Marke Flz-Bain war Pionier Anfang der 1960er Jahre mit der Einführung dieser Maßzahl. Wirklich durchgesetzt hat sich der Lichtschutzfaktor erst, als er von der Stiftung Warentest ab 1966 regelmäßig zur Messung und Bewertung der Produktleistung eingesetzt wurde. Die technische Entwicklung der Sonnenschutzmittel und damit verbunden auch die Stärke der Lichtschutzfaktoren, zeigte über Jahre eine Entwicklung. Heute ist die Auslobung der Lichtschutzfaktoren und aller sonstigen Aussagen zur Produktleistung durch Empfehlungen von EU-Kommission, Industrie- und Wissenschaftsverbänden geregelt.

Bei großer Hitze sind eiskalte Duschen auch keine gute Idee. Denn zum einen macht der Temperaturunterschied dem Kreislauf zu schaffen, zum anderen aktiviert frostiges Abbrausen die körpereigene Heizung. Die Poren ziehen sich zwar erst zusammen, doch danach schwitzt man umso mehr. Der Körper versucht den Kälteschock zu kompensieren. Baden: Vorsicht vor dem Sprung ins kalte Wasser

Seinem Kreislauf zuliebe und um einem Herzschlag zu entgehen, sollte man auch niemals am Badesee oder im Schwimmbad allzu forsch ins Wasser springen. Der von der Sonne aufgeheizten Körper soll erst vorsichtig abgekühlt werden, indem zunächst Hände und Füße ins Wasser gehalten werden. Erst dann kann man den Sprung ins kalte Wasser wagen.

SOMMER

Nach einem Wasserbad im See oder im Meer, nach einem Spaziergang oder nach einem „guten“ Essen, sollte man sich erst einmal eine Weile ausruhen und entspannen – möglichst im Schatten. Ob in heimischer Umgebung auf „Balkonien“, der Veranda, der Terrasse oder am Strand – hierfür bietet sich ein Strandkorb an.

Strandkörbe trotzen Wind und Wetter und drehen ihr Gesicht am liebsten zur Sonne, aber auch als Schattenspendler sind sie perfekte Zufluchtsorte!

Der Strandkorb der uns bis heute Freude und Wohlempfinden bereitet, blickt auf eine lange Historie zurück. Doch lesen Sie selbst und erfahren, wer für den ersten Strandkorb nachweislich verantwortlich war.

Vorläufer des Strandkorbes gab es bereits im 17. Jahrhundert in niederländischen Wohnstuben und man findet sie auch auf Bildern des 18. Jahrhunderts in englischen Schlössern. Sie sollten vor Zugluft schützen.

Die eigentliche Geschichte beginnt aber erst im Frühjahr des Jahres 1883 in der Werkstatt des kaiserlichen Hofkorbmakers Ludolph Wilhelm Eduard Bartelmann in Rostock.

Bartelmann (*07.10.1845 in Bergedorf/Hamburg; 25.07.1930 in Rostock) stammt aus einer Korbmacherfamilie. Mit 25 Jahren eröffnete er seine Werkstatt in Rostock bei der Marienkirche Nr. 10 und zog später in die Lange Straße 73 um. Eines Tages im Jahr 1882 betrat die adelige Dame Elfriede von Maltzahn seine Werkstatt und bat ihn um Anfertigung einer Sitzgelegenheit für den Strand, da sie unter schwerem Rheuma litt, das ihr den geliebten Aufenthalt am Strand erschwerte. Sie wünschte sich einen Stuhl, der sie vor Wind und Sonne schützen sollte, denn sie wollte trotz ihrer schweren Krankheit nicht auf die geliebten Urlaube am Meer verzichten. Sie teilte Bartelmann ihre Vorstellungen mit und er flocht aus Weiden und Rohr den ersten Strandkorb, eigentlich mehr noch ein Strandstuhl, denn es war noch ein Einsitzer. Andere Badegäste bestaunten diese außergewöhnliche Sitzgelegenheit, als sie Frau von Maltzahn am Strand sitzen sahen, und Bartelmann bekam bald schon weitere Aufträge von anderen Badegästen.



In kürzester Zeit stieg die Nachfrage stark an und er gründete 1883 zusammen mit seiner Frau Christine Franziska Elisabeth, geb. Peters (*27.01.1848 in Boizenburg; 12.01.1927 in Warnemünde) die erste Strandkorbvermietung der Welt in Warnemünde in der Nähe des Leuchtturms. Sie hatte die kluge Idee, dass sich saisonale Artikel wie Strandkörbe besser vermieten als verkaufen lassen, und trug damit wesentlich zum Geschäftserfolg des Unternehmens bei. Zeitgleich baute Bartelmann auch den ersten Zweisitzer, den er zusätzlich mit Fußstützen, Markisen und Seitentischen ausstattete. Bis 1900 wurden von Frau Bartelmann und ihren Kindern sechs weitere Vermietungsstandorte an der Ostsee eingerichtet, unter anderem in Kühlungsborn, Graal und Müritz. Auch viele Nordseebäder wurden mit Strandkörben beliefert, wie man in alten Geschäftspapieren nachlesen konnte. Das Geschäft expandierte weiter, aber Wilhelm Bartelmann wollte sich nicht als Fabrikant sehen, sondern legte großen Wert darauf, Handwerker zu sein. Jeder Strandkorb wurde in Handarbeit gefertigt.

1897 entwickelte Bartelmanns ehemaliger Geselle Johann Falck die Technik weiter zum Halblieger, dessen Rückenlehne nach hinten ge-

klappt werden konnte. Er gründete ebenfalls eine Strandkorbfabrik und bald wurde der gesamte Bereich der Ostseeküste mit Strandkörben beliefert. Bartelmann wurde trotz der hohen Nachfrage aber nicht reich mit seiner Erfindung, da er es versäumte, ein Patent anzumelden. So gab es reichlich Nachahmer, die sich neue Varianten ausdachten und den Strandkorb weiterentwickelten. Seine Werkstatt in Rostock, in der die Strandkörbe gefertigt wurden, fiel 1942 im zweiten Weltkrieg Bombenangriffen zum Opfer. Der Betrieb wurde danach eingestellt.

Es gibt im Wesentlichen zwei Bauarten des Strandkorbs: den Nordsee- und Ostseestrandkorb. Die beiden Varianten unterscheiden sich etwas in der Form. Der Nordseestrandkorb hat eine mehr gerade Haube und rechteckige Seitenteile, die auf das eher rauere Nordseeklima abgestimmt sind, der Ostseestrandkorb lädt mit seiner weicheren Form mit geschwungenen Seitenteilen und einer runden Haube zum Träumen ein. Beide Varianten gibt es als Ganz- oder Halblieger. Sie werden an den Nord- und Ostseeküsten von Familienbetrieben, die oft seit Generationen bestehen, weiterhin in Handarbeit gefertigt.



Tipps für Abkühlung



So bleibt die Wohnung im Sommer kühl

Wenn die Temperaturen im Sommer steigen, verwandeln sich viele Wohnungen zu Treibhäusern. Um die Zimmertemperatur auf ein erträgliches Maß zu reduzieren, reichen aber schon ein paar einfache Tricks, wie: Ein wirksamer Sonnenschutz, ausreichende Belüftung und der Verzicht auf überflüssige Wärmequellen.

Der äußere Sonnenschutz – Jalousien, Fensterläden oder Markisen – ist die effektivste Methode. Innenliegender Sonnenschutz wie Vorhänge, Blenden oder Rollos sollten möglichst hell sein,

Jalousien silberfarben: So reflektieren sie das Licht am besten.

Weitere Maßnahme im Kampf gegen die Hitze in der Wohnung sind: Die richtige Lüftung: Querlüften mit weit geöffneten Fenstern und Türen, luftig anziehen, kühle Tücher an die Handgelenke, lauwarm duschen, dünne Sommerbettdecken, feuchte Vorhänge, aufgestellte Wasserbehälter und Getränke mit Zimmertemperatur. Ein Ventilator kann bei großer Hitze durch den Luftzug lediglich für Erleichterung sorgen.

Alle großen Wärmequellen im Haus, wie Computer, Deckenfluter, Plasmafernseher... sollten nur benutzt werden, wenn sie wirklich gebraucht werden.

Viel weniger Last mit Sommerhitze – und umgekehrt auch mit Winterkälte – gibt es in Wohnungen mit guter Dämmung, was die Anschaffung einer „stromfressenden“ Klimaanlage erspart.

Wer all diese Maßnahmen beherzigt, sollte so die Wärme im Haus schon deutlich reduzieren können

an heißen Tagen

Perfekte Sommergetränke

Eistee

Nach traditionellem Rezept handelt es sich um einen Tee aus Schwarztee mit Zitronensaft und Zucker oder Süßstoff. Weitere Variationen werden mit Grün-, Früchte- oder Kräutertee, aus Kombinationen dieser Tees oder Kombinationen mit Fruchtsaft zubereitet. Eistee wird häufig mit einer Scheibe Zitrone oder Pfefferminze sowie einigen Eiswürfeln serviert, damit er kühl bleibt. Der amerikanische „Iced Tea“, der vor allem in den Südstaaten sehr beliebt ist, wird traditionell entweder sehr stark (sweetened) oder gar nicht gesüßt (unsweetened) serviert.

Die Idee, gekühlten Tee zu trinken oder Tee mit Eiswürfeln zuzubereiten und zu servieren, entstand Mitte des 19. Jahrhunderts parallel zur Entwicklung der Kühlungstechnik. Die erste künstliche Kühlung zeigt William Cullen 1748 an der Universität Glasgow, woraufhin die Erfindung der ersten Eisbox folgt, die von David Meade Randolph 1803 patentiert wurde.

Der Eistee wurde 1904 vom Engländer Richard Blechynden popularisiert. Dieser war auf der Weltausstellung in St. Louis für den Tee zuständig und sollte die Amerikaner vom Schwarztee überzeugen,

die bis dahin nur Grüntee kannten. Blechynden sah sich mit dem Problem konfrontiert, dass heißer Tee im Rekord-Sommer 1904 keinen Anklang finden würde, so kam er auf die Idee, den Tee mittels gekühlter Blei-Röhre abzukühlen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde in den USA Eistee in speziellen hohen Gläsern getrunken. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die USA fast ausschließlich mit Schwarztee aus den britisch-kontrollierten Gebieten in Indien beliefert.

Grüntee mit Zitrone

Wer klassisch vorgehen möchte und in die Fußstapfen des englischen Kaufmanns von St. Louis treten will, sollte zu reinem Schwarztee greifen, evtl. eine Mischung aus grünem Sencha mit einem Schuss Limettensaft.

Für Kinder eignen sich sämtliche Früchte-, aber auch Rotbuschteesorten sehr gut. Wer Sorten mit fruchtig-süßen Aromen wie Ananas, Beeren oder Kokos wähle, habe den Vorteil, dass er oft ganz auf das Süßen verzichten könne.

Eiswürfel aus Fruchtsaft

Für einen besonders fruchtigen Eistee hat Monika Beutgen, Geschäftsführerin vom Deutschen Teeverband in Hamburg, einen Tipp: «Wer die Eiswürfel aus Fruchtsaft herstellt, kann immer wieder mit neuen Geschmacksrichtungen kombinieren».

Der jeweilige Saft könne zudem durch frische Fruchtstückchen ergänzt werden. Ganz gleich um welche Sorte es sich handelt, müsse das Mischungsverhältnis zwischen Konzentrat und Eiswürfeln mindestens eins zu eins sein. «Lieber mehr Eiswürfel als zu wenig.»



Bienen gehören zum Sommer wie das Eis am Stiel. Sie schwirren in der warmen Jahreszeit um unsere Köpfe, immer auf der Suche nach etwas Süßem. Dabei ist ihr Alltag alles andere als süß, sondern vor allem arbeitsreich.

Die Biene ist das kleinste Haustier der Welt – und doch leistet sie Herausragendes!

Sie sorgt für Vielfalt in der Natur und sind für die Nahrungskette des Menschen und für unser Ökosystem unverzichtbar. Rund 560 verschiedene heimische Wildbienenarten (darunter mehr als 30 heimische Hummelarten) sichern die biologische Vielfalt.

Bienen brauchen blühende Wild- und Kulturpflanzen, denn der süße Nektar der Blüten ist ihr Grundnahrungsmittel. Während die Bienen von einer Blüte zur nächsten fliegen, verteilen sie auch die wichtigen Pollen auf den Blüten. Denn nur so kann sich ein Großteil unserer Pflanzen überhaupt vermehren und Früchte tragen.

Bienen und Wespen werden von leuchtenden Farben, Parfumdüften und allem Süßen angezogen. Vorsicht ist geboten, wenn Sie im Freien Kuchen, Marmelade, Fruchtsäfte oder andere süße Getränke zu sich nehmen. Geben Sie Kindern keine Getränke in dunklen Flaschen, denn die Kinder können nicht erkennen, ob Bienen oder Wespen in der Flasche oder am Flaschenhals sitzen. Dünne Strohhalme verhindern, dass Bienen oder Wespen beim Trinken in den Mund gelangen. Meiden Sie die Nähe von reifem Obst, Mülleimern und Abfallkörben.

Da Bienen einen Giftstachel haben, können sie durch ihren Stich beim Menschen örtliche Reaktionen oder Allgemeinreaktionen auslösen. In Mitteleuropa ursächlich sind überwiegend Stiche der Honigbiene oder bestimmter Faltenwespen.

Der Giftstachel der Bienen ist ein Wehrstachel. Er hat sich im Laufe der Entwicklungsgeschichte (Evolution) aus einem Eilegeapparat gebildet. Folglich haben stets nur die Weibchen, also Königinnen und Arbeiterinnen, einen Stachel. Dies gilt für alle Stechimmen.

Die Pflanzenwespen benutzen den Stachel zum Anstechen von Pflanzen für die Eiablage; bei den Legimmen, wie etwa den Schlupfwespen, wird das Ei im Körper eines Wirtstieres abgelegt. Bei den Stechimmen wandelte sich die Funktion des Stachels; er dient zur Verabreichung von Gift, um Beutetiere zu lähmen, die als Larvennahrung dienen. Schließlich hat bei den Bienen, die ihre Larven überwiegend mit Blütenpollen versorgen, der Stachel eine reine Verteidigungsfunktion. Besondere Bedeutung hat dabei die Verteidigung des Staates bei den ganzjährig staatenbildenden Bienen, den Honigbienen. Da der Stachel der Honigbienen mit Widerhaken ausgestattet ist, bleibt er beim Stich in die elastische Haut des Menschen und anderen Warmblütern stecken und die Biene stirbt. Die bei einem Stich injizierte Giftmenge wird mit 0,1 mg angegeben.

Erstmaßnahme bei Bienen- und Wespenstichen ist die sofortige Entfernung des Stachels und sofortige Kühlung mit einer Kühlkomresse oder Eiswürfeln. Die Kälte bewirkt, dass die Blutgefäße sich zusammenziehen, wodurch einer Schwellung entgegengewirkt wird. Oder Sie schneiden eine Zwiebel auf und legen Sie sie mit der Schnittfläche auf den Stich – ein altes Hausmittel, das wirklich hilft.

Bei Stichen im Mundraum oder einer Allergie gegen Insektenstiche ist unter Umständen der Rettungsdienst zu rufen. In diesen Fällen können Sie die genannten Maßnahmen begleitend anwenden.

Bienen werden aufgrund ihrer wichtigen Funktionen (Honig- und Wildbienen, wie zum Beispiel Hummeln) durch das Bundesnaturschutzgesetz und die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt.

Doch es ist schwierig für die Bienen geworden über das ganze Jahr Nahrung zu finden. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) setzt sich für die Gesundheit der Bienen und ihren Lebensraum ein. Mit der Bienen-App des BMEL kann nun jeder selbst auf seinem Balkon, auf der Terrasse oder im Garten Blühpflanzen anpflanzen, die besonders bienenfreundlich sind. Die App für Smartphones verfügt über ein Lexikon mit mehr als 130 bienenfreundlichen Pflanzen, in dem über verschiedene Merkmale wie Blütenfarbe, Blütezeit oder den besten Standort der Pflanzen informiert wird.

Die App bietet außerdem viel Hintergrundwissen über Honigbienen, Wildbienen oder Wespen sowie ihre Gewohnheiten. In einem Bienenquiz kann dann auch das eigene Wissen getestet werden.

Die aktualisierte Version der Bienen-App ist im AppStore und in Kürze auch bei GooglePlay und im Windows Phone Market erhältlich.

Heutige Bienen sind auf Blütenpflanzen, die Bedecktsamer (Angiospermen), angewiesen, die in der Erdgeschichte in der frühen Kreidezeit auftauchten und seit der späten Kreidezeit die Nacktsamer und Gefäßsporenpflanzen verdrängten. Blütenpflanzen aus der Zeit vor etwa 110 Millionen Jahren weisen bereits Merkmale auf, die auf eine Bestäubung durch Bienen schließen lassen, der Ursprung der Bienen liegt damit wahrscheinlich schon vor Mitte der Kreidezeit. Möglicherweise waren diese Pflanzen aber schon früher verbreitet, lassen sich durch die geringeren Mengen produzierten Pollens nicht nachweisen.

Die heutigen ursprünglichsten Blütenpflanzen werden von Käfern bestäubt, es liegt daher nahe, diese auch als Bestäuber der ersten kreidezeitlichen Blütenpflanzen zu vermuten. Im weiteren Verlauf der Stammesgeschichte haben sich aber Bienen und Blütenpflanzen gemeinschaftlich entwickelt und gegenseitig gefördert: Indem Bienen die Pollen von Pflanze zu Pflanze weiter trugen, verbesserten sie deren Fortpflanzungschancen.

Die Pflanzen begannen sich darauf einzustellen und entwickelten süße Säfte, um die Tiere an sich zu binden. Mit der Zeit passten

sich beide, Bienen und Blütenpflanzen, immer besser aneinander an (Ko-Evolution): die Pflanzen entwickelten ihre heutigen Blütenformen mit tiefen Nektarkelchen und Staubfäden, die Bienen ihre langen Rüssel, um gut an den Nektar heranzukommen, und ihr speziell an den Pollentransport angepasstes Haarkleid.

Ob Bienen sich ursprünglich von Pollen windbestäubter Pflanzen ernährten, ist ungewiss, aber schon mehrfach vermutet worden.

*Die älteste fossile Biene ist als *Cretotrigona prisca* bezeichnet und wurde – eingebettet in Bernstein – im amerikanischen Staat New Jersey gefunden. Der Fund ist auf ein Alter von ca. 75 bis 92 Millionen Jahren datiert. Bemerkenswert ist, dass das Tier in eine Tribus (Meliponini) eingegliedert werden kann, die ausschließlich staatenbildende Arten enthält, was auf eine sehr frühe Abspaltung der entsprechenden Teilgruppe schließen lässt. Ursprünglich wurde sie sogar in einer noch lebenden Gattung beschrieben.*

Stammesgeschichtliche Vorläufer der Bienen dürften heutigen Grabwespen, den nächsten Verwandten, geähnelt haben. Grabwespen versorgen ihre Brut mit einem Nahrungsvorrat, indem sie ein Beutetier mit einem Stich lähmen und dann gemeinsam mit ihrem Ei bzw. ihren Eiern vergraben. Dieses Brutverhalten ähnelt dem der heutigen Solitärbienen, mit dem Unterschied, dass letztere kein Beutetier, sondern Pollen als Nahrungsvorrat für ihren Nachwuchs verwenden.



HONIGERZEUGUNG IN DER EUROPÄISCHEN UNION

Honigbienenvölker sind entscheidend für ein intaktes Ökosystem und hierzulande das dritt wichtigste Nutztier. Sie stellen die Reproduktion von Pflanzen durch Bestäubung sicher, und die Bienenzucht trägt zur Entwicklung des ländlichen Raums bei. Und ohne Honigbienen etwa gäbe es keinen Honig.

- Honig ist ein naturbelassenes Produkt, dem keine weiteren Stoffe zugefügt werden dürfen.
- Heimischer Imkerhonig deckt etwa 30 Prozent des deutschen Bedarfs. Ein Großteil des importierten Honigs gilt als gefälscht.
- Umgehen Sie gepanschten Honig, indem Sie von lokalen Anbietern mit der Herkunftsangabe „aus Deutschland“ kaufen.

Bienenzucht wird in allen EU-Ländern betrieben und zeichnet sich durch vielfältige Produktionsbedingungen, Erträge und Imkereiverfahren aus. Die EU ist nach China der zweitgrößte Honigerzeuger, dennoch ist sie auch ein Nettoimporteur von Honig aus Drittländern. Die EU-Länder mit der größten Honigproduktion (Rumänien, Spanien, Ungarn, Deutschland, Italien, Griechenland, Frankreich und Polen) liegen überwiegend in Südeuropa, wo günstigere klimatische Bedingungen für die Bienenzucht herrschen.

In der EU wird eine Vielzahl von Imkereierzeugnissen hergestellt, nicht nur Honig, sondern auch Pollen, Propolis, Gelée Royale und Bienenwachs. Jeder in der EU in Verkehr gebrachte

Honig muss die Qualitäts- und Kennzeichnungsvorschriften gemäß der „Honigrichtlinie“ 2001/110/EG erfüllen.

Einheimischer Honig deckt nur ein Drittel des Bedarfs

Laut Deutschem Imkerbund sorgen hierzulande etwa 1 Million Bienenstöcke und rund 150.000 (Hobby-) Imkerinnen und Imker für die Produktion des „flüssigen Golds“. Damit deckt der heimische Honig rund 30 Prozent des deutschen Bedarfs. Der Rest wird importiert und stammt etwa aus Mexiko, Argentinien, der Ukraine oder Rumänien.

So vermeiden Sie den Kauf von gepanschem Honig

Kaufen Sie möglichst regionale Produkte mit einer eindeutigen Herkunftsangabe wie „Deutscher Honig“ oder „Ursprungsland: Deutschland“. Auch ein Glas Honig von lokalen Imkerinnen oder Imkern auf dem Wochenmarkt oder im Hofladen gibt Ihnen mehr Sicherheit. Obendrein leisten Sie damit einen Beitrag zum Erhalt der heimischen Pflanzenvielfalt. Je niedriger der Preis, desto höher ist die Gefahr für gefälschten Honig. Auch Bio-Honig ist eine gute Wahl, um bestmöglich auf Pestizidrückstände im Honig zu verzichten. Wichtig ist aber auch hier die Herkunftsangabe aus Deutschland.

Honig-Kennzeichnung

Auf Honig-Verpackung muss künftig deutlich stehen, aus welchem Land er kommt – nicht wie bisher nur die Angabe, ob er aus der EU stammt oder nicht. Auch dürfen die EU-Staaten künftig die Bezeichnung „Marmelade“ als Synonym für „Konfitüre“ zulassen. Bisher geht das nur bei Zitrusfrüchten.

Auf diese und weitere neue Vermarktungsnormen für Honig, Fruchtsäfte, Konfitüren und Milch haben sich das Europäische Parlament und die EU-Staaten geeinigt. EU-Landwirtschaftskommissar Janusz Wojciechowski begrüßte die Einigung: „Mit der Aktualisierung unserer Vermarktungsstandards und -normen haben wir nicht nur unsere bestehenden Vorschriften verschärft, sondern auch die europäische Produktion und die Vorteile für die Verbraucher gestärkt. Unser Engagement für eine klarere Herkunftskennzeichnung, einen geringeren Zuckergehalt und einen höheren Fruchtanteil spiegelt unser Bestreben wider, bewusste Kaufentscheidungen zu fördern.“

Die sogenannten Frühstücksrichtlinien enthalten gemeinsame Vorschriften für die Zusammensetzung, die Verkaufsbezeichnungen, die Etikettierung und die Aufmachung dieser Erzeugnisse. Das soll deren freien Verkehr im Binnenmarkt gewährleisten und den Verbrauchern dabei helfen, eine sachkundige Wahl zu treffen.

ANZEIGE



Sommerzeit ist auch Himbeerzeit.

Himbeeren sind nicht nur köstlich, sondern auch äußerst nahrhaft und vielseitig einsetzbar!

5 Fakten über Himbeeren

1 Nährstoffe...

Nur 100g Himbeeren decken bereits 25% des Tagesbedarfs an Vitamin C. Sie enthalten Provitamin A (Beta-Carotin), Vitamin B (Stoffwechsel), Biotin (Nägel, Haare, Haut), Gerbstoffe (Magen, Darm), Kalium (entwässert), Phosphor und Kalzium (Zähne und Knochen), Magnesium (Muskelfunktion), Eisen (blutreinigend und blutbildend) und, und, und.

2 Naschen ohne schlechtes Gewissen...

Himbeeren sind eine kalorienarme Nascherei. 34 Kilokalorien pro 100g und bestehen zu 85% aus Wasser

3 Beauty...

Kosmetologen behaupten, dass Himbeeren eine positive Wirkung auf den Teint und den Hautzustand haben. Sie sollen Falten glätten und den Körper verjüngen können

4 Medizinische Anwendung...

Trockenfrüchte entfernen Schadstoffe aus dem Körper, Himbeermedizin hilft gegen Akne und Verbrennungen, die Beeren Himbeeren helfen, den Blutdruck zu normalisieren, die Immunität zu stärken und den Stoffwechsel zu verbessern...

5 Aufbewahrung...

Himbeeren am besten sofort verzehren. Selbst frisch gepflückt, halten sie sich im Kühlschrank nur wenige Tage – und schon nach einem Tag verliert sich das süße Aroma.

SAISON
OBST

DIE HIMBEERE

Die Himbeere (*Rubus idaeus*) ist eine Pflanzenart aus der Gattung *Rubus* innerhalb der Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*).

Die Art *Rubus idaeus* und ihre Sorten wachsen als sommergrüne, bewehrte oder unbewehrte Sträucher oder sogenannte Scheinsträucher und erreicht Wuchshöhen von meist 1 bis 1,5 (0,5 bis zu 3) Metern. Die aufrechten Sprossachsen werden alljährlich aus dem überwinternden Rhizom neu gebildet. Bei der Himbeere ist vegetative Vermehrung durch unterirdische Kriechsprosse (Wurzelsprosse) möglich. Dadurch ist die Himbeere eine typische Kahlschlagpflanze, die sich auch in Gärten sehr invasiv ausbreiten und so zum „Unkraut“ werden kann. Sie blühen und fruchten im zweiten Jahr (selten bei einigen Kultursorten schon im ersten Jahr) und sterben nach der Fruchtreife ab. Im Gegensatz zu Brombeeren bewurzeln sich die Sprossachsen nicht am oberen Ende.

Die Blütezeit reicht von Mai bis Juli oder sogar bis August. Fruchtreife erfolgt von Juni bis September. Remontierende Sorten fruchten mehrmals jährlich. Bei der Himbeere wird zwischen der Sommer- und der Herbsthimbeere (remontierende Sorten) unterschieden.

Himbeeren werden in den Chroniken der alten Römer erwähnt, die bis ins dritte Jahrhundert v. Chr. zurückreichen Ende des 19. Jahrhunderts züchteten Schweizer Wissenschaftler eine Vielzahl von Himbeeren mit violetten Früchten und kreuzten Sträucher mit roten und schwarzen Beeren. Die Himbeere

wurde im 16. Jahrhundert nach Europa gebracht – sie wurde vor allem in Klöstern kultiviert.

Bereits seit dem Altertum ist die Himbeere als beliebte Nutzpflanze bekannt. Die durch ihren hohen Vitamingehalt äußerst gesunden Früchte werden häufig roh verzehrt oder beispielsweise als Marmelade, Gelee, Kompott, Saft, Kuchenbelag, Kaltschale oder Fruchtgrütze vielfältig in der Küche verwendet (*Tipp: Rezepte von Anne Wander auf den nachfolgenden Seiten*). In der Imkerei sind Himbeeren aufgrund des hohen Zuckergehalts (36–70 %) ihres Nektars und dessen hohen Zuckerwerts (0,18–3,80 mg Zucker/Tag je Blüte) eine geschätzte Nebentracht. Die Beerenfrucht findet auch zum Aromatisieren von reinem Alkohol „Himbeergeist“ Verwendung.

In der Naturheilkunde finden sowohl Früchte, Laubblätter, Blüten als auch unterirdische Pflanzenteile Anwendung. Es werden beispielsweise die Himbeeren gekocht oder roh eingenommen oder die verschiedenen Pflanzenteile als Tees, Tinkturen oder Bäder angewandt. Wirkstoffe sind in den Blättern Gerbstoffe (Gallotannine und Ellagitannine), Flavonoide und Vitamin C, in den Früchten Mineralstoffe, Vitamine, Fruchtsäuren, Farbstoff-Glykoside und Aromastoffe aus etwa 100 Komponenten.

Quellen: Wikipedia – Mein schöner Garten - Plantopedia

ANNA KOCHT: Himbeeren

Kolumne von Anna Wander

Rührkuchen sind schon ganz schön praktisch. Sie schmecken zu jeder Tageszeit, sind einfach zuzubereiten und relativ schnell gemacht und man kann alles Mögliche hinein verarbeiten: Reste von Sahne, Schmand, Joghurt und anderen Milchprodukten sowie eigentlich auch alle Obstsorten.

Vor meiner letzten Abfahrt nach Italien mussten noch eine Packung Ricotta und einige Himbeeren weg, die dann flugs im Ofen landeten und uns diesen Kuchen bescherten, der richtig lecker und ganz ohne Schnickschnack ist.

Rezept: Himbeer-Ricotta-Kuchen

Zutaten: (für 1 Springform)

- 200 g Himbeeren
- 200 g Rohrohrzucker
- 250 g Ricotta (alternativ: Butter, Schmand, Sahne oder eine Mischung)
- 4 Eier
- 150 g Mehl Typ 550
- 1 TL Backpulver
- 1 Vanillezucker
- 2 EL Rum
- 2 EL Semmelbrösel
- 1 EL Puderzucker

1. Ofen auf 175° C Umluft vorheizen.

2. **Zucker, Ricotta, Eier** mit dem Handmixer sehr gut verquirlen, bis die Masse schaumig wird. **Mehl, Backpulver** und **Vanillezucker** sowie **Rum** locker mit einem Löffel daruntermischen, sodass die Zutaten gerade alle feucht sind.

3. Rührteig gleichmäßig in eine gefettete und mit **Semmelbröseln** ausgeschwenkten Springform füllen, die **Himbeeren** darauf verteilen und in den vorgeheizten Ofen stellen.

4. 1 Stunde backen. Etwas auskühlen lassen und mit Puderzucker bestäuben.



Zur Autorin: Anna Wander ist enthusiastische Hobbyköchin, Bloggerin (allesausdemgarten.de) und Journalistin. Sie lebt mit ihrer Familie vor den Toren Hamburgs in Schleswig-Holstein sowie in Ligurien. In ihrem neuen Kochbuch „Ich dachte, es gibt Nudeln...“ hat sie unterhaltsame Kochkolumnen und 130 ihrer köstlichen, vegetarischen Rezepte veröffentlicht.



fit UND gesund durch den Sommer

Die Ernährungsgewohnheiten von Jung bis Alt unterscheiden sich in Deutschland kaum: Ganz gleich ob Jung oder Alt, zu viel (rotes) Fleisch (Fleisch- und Wurstwaren) und zu wenig pflanzliche Produkte (wie Getreide, Kartoffeln, Obst und Gemüse) und Fisch werden gegessen, wie es Untersuchungen des Max-Rubner-Institutes von März 2018 zeigten.

Gerade auch ältere Menschen in Deutschland sind häufig übergewichtig (82,5 Prozent der 70- bis 79-jährigen

Männer und 80,3 Prozent der Frauen dieser Altersgruppe) oder leiden sogar unter Adipositas. Dabei ist klar: Eine ausgewogene Ernährung und ausreichend Bewegung in jüngeren Jahren – aber vor allem im Alter – sind eine gute Vorbeugung gegen viele Beschwerden und ein erfolgsversprechender Weg, die Lebensqualität im Alter zu erhalten.

Regionales und saisonales, wie Gemüse (roh, gegart oder als Süppchen), Salate, Kräuter und Obst, essen (und genießen!) und ausreichend Wasser, Tee oder

Smoothies trinken – eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung lässt sich oft mit wenig Aufwand in den Alltag integrieren. Wer viel spazieren geht, wandert, Treppen steigt, sich sportlich betätigt (dazu gehört auch Tanzen), sich schön kleidet und flaniert, täglich seine Gehirnfunktionen aktiviert („Gehirn-jogging“ wie z.B. Kreuzworträtsel, Sudoku, Puzzle) ... hält sich fit, genießt das Leben und fühlt sich in seinem Körper wohl.



© MichelBlick

BUNDESWEITER KLINIK-ATLAS GEHT ONLINE

Das Bundesgesundheitsministerium (BMG) hat am 17. Mai 2024 den interaktiven Bundes-Klinik-Atlas veröffentlicht.

Bürgerinnen und Bürger können auf www.bundes-klinik-atlas.de schnell und verständlich erfahren, welche Klinik welche Leistung mit welcher Qualität anbietet. So kann eine informierte Entscheidung darüber getroffen werden, welches Krankenhaus für den individuellen Fall geeignet ist – und das auch ohne Vorkenntnisse im Gesundheitswesen.

Die Daten werden zur besseren Einordnung und zum besseren Vergleich in einem Tacho-System dargestellt. Dafür werden die am Krankenhausstandort erbrachten Fallzahlen und die Personalausstattung in eine Relation zu denen der anderen Krankenhausstandorte in Deutschland gesetzt und in Korridoren von je 20 Prozent dargestellt.



Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach: „Mit dem Bundes-Klinik-Atlas bieten wir Patientinnen und Patienten einen übersichtlichen Wegweiser durch den Krankenhaus-Dschungel in Deutschland. Mit wenigen Klicks können sie Kliniken vergleichen und für die benötigte Behandlung in ihrer Nähe die beste Klinik finden. Verständliche Informationen über gute Krankenhausversorgung sind damit für alle zugänglich und nicht mehr nur das Privileg von wenigen. Der Bundes-Klinik-Atlas macht unsere stationäre Versorgung sozial gerechter und leistet wichtige Vorarbeit für die anstehende Krankenhausreform. Seine Transparenz ist Teil unserer Qualitätsoffensive.“

Prof. Claus-Dieter Heidecke, Leiter des Instituts für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG): „Der Bundes-Klinik-Atlas ist ein wegweisendes Element der Patienten-Information. Das Portal ermöglicht es Patientinnen und Patienten gut informierte und fundierte Entscheidungen zur Auswahl eines Krankenhauses zu treffen, wobei sie oder er sich im Bundes-Klinik-Atlas auch bis zur kleinsten Detailbene herunterklicken kann. Der Bundes-Klinik-Atlas kann zudem als Katalysator dafür dienen, die Datengrundlage der Qualitätssicherung weiterzuentwickeln und so ein Angebot zu schaffen, das sich wirklich an den Informationspräferenzen und Bedürfnissen von Patientinnen und Patienten orientiert.“

Quelle / © Bild: BMG



HOTEL BRANDENBURGER TOR
Potsdam

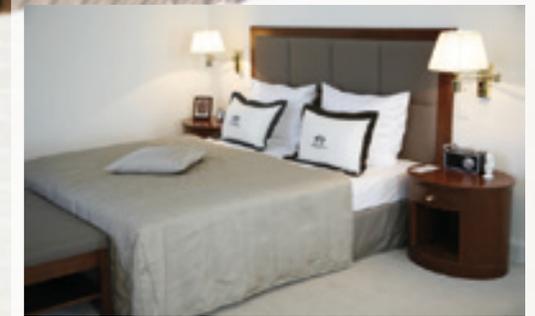
Ganz nach meiner Façon

Ankommen. Wohlfühlen. Im 4 Sterne Boutique Hotel Brandenburger Tor in Potsdam werden Sie mit geschmackvollen, behaglichen Zimmern, einem erstklassigen, freundlichen Service und einer einzigartigen, zentrale Lage verwöhnt - direkt am Brandenburger Tor im Stadtkern Potsdams.

Genießen Sie Ihr Frühstück vom Porzellan der Königlichen Porzellan-Manufaktur. Ob tagsüber zur Zeitungslektüre bei einem Cappuccino, nachmittags nach dem Stadtspaziergang auf einen erfrischenden alkoholfreien Cocktail oder abends, um bei einem Glas Wein zu entspannen – in der Voltaire Bar freut man sich auf Ihren Besuch.



JETZT BUCHEN!
www.hotel-brandenburger-tor.de



Fußball Europa-Meisterschaft 2024 in Hamburg

Im Sommer 2024 treffen sich Fußballfans in Deutschland, um die Begegnungen der Europameisterschaft zu verfolgen. Vom 14. Juni bis 14. Juli kämpfen 24 teilnehmende Länder um den Titel Europameister. Die Hansestadt Hamburg zählt zu den Gastgeberstädten. Sie begeistert mit ihrem modernen und nordischen Flair und vielen Sehenswürdigkeiten. Das Volksparkstadion im Stadtteil Bahrenfeld wird dann zum Schauplatz für vier Gruppenspiele und ein Viertelfinale der EM 2024.

Laut EM 2024 Spielplan wird das erste EM 2024 Fußballspiel im Hamburger Volksparkstadion am 16. Juni 2024, dem 1. Spieltag in Gruppe D um 15 Uhr angepfiffen. Am 2. Spieltag gibts zwei Spiele in Hamburg, in Gruppe B Kroatien gegen Albanien am 19. Juni und in Gruppe F das Spiel Playoff Weg 3 gegen Tschechien am 22. Juni 2024. Das letzte

Gruppenspiel ist ebenfalls in Gruppe F am 26. Juni 2024 zwischen Tschechien und der Türkei. Das EM 2024 Viertelfinale in Hamburg ist am 5. Juli 2024, wo der Gruppensieger aus Gruppe F spielen könnte.

Das Volksparkstadion war schon im Jahr 1988 einer der Austragungsorte der EM. Mit Blick auf die Weltmeisterschaft 2006 wurden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen vorgenommen. Mittlerweile finden 57.000 Zuschauer Platz im Stadion, bei der EM dürfen 49.000 Plätze genutzt werden.

Zudem bietet Hamburg neben einer offiziellen Fan-Zone zum Public Viewing den Fußballbegeisterten auch ein Football Village. Hier locken zahlreiche Aktivitäten in der Arena beim Heiligengeistfeld. Zwischen einem bunten Bühnenprogramm und Veranstaltungen

wie Blindenfußball gibt es einen Beachclub, ein Riesenrad und vieles mehr zu entdecken. Die Polizei soll die Sicherheit der EM-Spiele in der Hansestadt garantieren. Dazu werden mehr als 1000 Einsatzkräfte an den fünf Hamburger Spieltagen gebraucht.

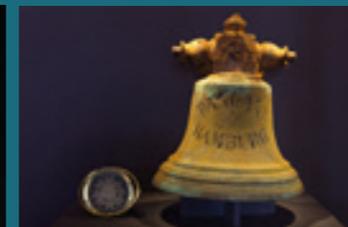
Das 1953 eröffnete Stadion befindet sich im Altonaer Volkspark im Stadtteil Bahrenfeld. Von 1998 bis 2000 wurde es zu einem reinen Fußballstadion umgebaut. Seit 2001 war das Stadion als AOL-Arena, später als HSH Nordbank Arena und Imtech Arena bekannt. 2015 erwarb Investor Klaus-Michael Kühne die Namensrechte und gab dem Stadion den ursprünglichen Namen zurück. Eigentümer und Betreiber des Volksparkstadions ist die HSV Fussball AG.

Quelle: Behörde für Inneres und Sport / ADAC / © Bild: freepik.com

SONDERAUSSTELLUNG 200 JAHRE F. LAEISZ

Mit einer Sonderausstellung würdigt das Internationale Maritime Museum Hamburg – Peter Tamm Sen. Stiftung – eine hanseatische Institution von Weltruf: Mit Zylinderhüten fing es an: „200 Jahre F. Laeisz“. Die Ausstellung ist bis zum 15. September 2024 zu sehen (Koreastraße 1, Kaiserspeicher B).

Was 1824 mit einem Geschäft für Zylinderhüte in Hamburg begann, entwickelte sich zu einer der namhaftesten und traditionsreichsten Reedereien. Eine Sonderausstellung im Internationalen Maritimen Museum in der HafenCity zeigt Schiffsmodelle und Erinnerungsstücke einer hanseatischen Erfolgsgeschichte. Große Bekanntheit erlangte das Unternehmen für seine Flying-P-Liner. Schnelle und elegante Segelschiffe wie die „Peking“ oder die „Pamir“ transportierten vor allem Salpeter aus Chile und Weizen aus Australien. Sie waren berühmt für ihre schnellen Reisen rund Kap Hoorn. Die drei Sterne auf der Reedereiflagge stehen für Schifffahrt, Handel, Assekuranz. „Wir sind stolz, die Geschichte einer derart traditionsreichen Hamburger Reederei zu präsentieren“, sagte Museumsvorstand Peter Tamm. Auf Deck 2 sind in den nächsten Monaten Schätze wie die Schiffsglocke und der Kompass des 1913 auf der Passage von Antwerpen nach Chile im Englischen Kanal gesunkenen Seglers „Pangani“, sowie Modelle ganz unterschiedlicher Laeisz-Schiffe, darunter ein moderner Autotransporter, ein LPG-Flüssiggastanker und sogar ein Forschungsschiff zu sehen. Zudem werden bisher nicht gezeigte Hamburgensien präsentiert. Ein historisch bemerkenswertes Exponat ist ein in Leder gefasster und mit dem Hamburg-Wappen geschmückter Band zur Erinnerung an die Eröffnungsfeier der Laeizhalle am 4. Juni 1908.



„Das Haus F. Laeisz musste sich in den vergangenen 200 Jahren immer wieder neu erfinden und konnte aufgrund der Vielfältigkeit seiner Geschäftsfelder alle Krisen überstehen“, bilanziert Museumsvorstand Peter Tamm. „Wir sind gespannt und freuen uns auf die nächsten zwei Jahrhunderte.“

Quelle / © Bilder: Int. Maritime Museum Hamburg

Wanderausstellung 24. Juni bis 13. September 2024

ERNEUERBARE ENERGIEN

im BZ Business Center, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
(Öffnungszeiten: Dienstag – Donnerstag, 12 – 16 Uhr)

Gezeigt werden selektierte Kunstwerke der letzten beiden letzten Int. Malerei Biennalen Hamburg 2020 und 2022 – ausgelobt durch den Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. / Galerie KAM – zu den Themen „Umwelt im Ökologiediskurs: Wasserstoff“ unter Schirmherrschaft von Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg und „Umwelt im Ökologiediskurs: Sonne – Quell des Lebens“ unter Schirmherrschaft von Jens Kerstan, Senator für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Ausstellung ist auch in der VIRTUELLEN GALERIE zu sehen unter: www.galerie-kam.de

Ausstellende Künstler sind:

Ulrich Backmerhoff (Deutschland, 1951) – Carlos Bianchi (Argentinien, 1932-2006) – Ary G. Cárdenas (Argentinien, 1961) – Lars Ebbesmeyer (Deutschland, 1964) – Mayra Fernández (Guatemala, 1952) – Christiane Ghilardi (Deutschland, 1956) – Günther Helm (Deutschland, 1935-2022) – Kerstin Grobler (1962) – Satoshi Hoshi (Japan, 1977) – Peter John (Deutschland, 1948) – Sunyoung Kang (Süd-Korea, 1975) – Stephan Klenner-Otto (Deutschland, 1959) – Peter Knauer (Sudentengau, 1943) – Jan Lucassen (Deutschland, 1966) – Christoph Ludewig (Deutschland, 1955) – Alexander F. Jagelowitz Kazmierczak (Litauen, 1938) – Sergey Machekhin (Russland, 1952) – Ada MEE (Deutschland, 1946) – Susana Mohr (SDONIS, 1961, Guatemala) – Kristine Narvida (Lettland, 1977) – Anke I. Nikoleit (1964) – Ghaku Okazaki (Japan, 1988) – Liliane Orlinski (Polen, 1959) – Stephan Pfeiffer (Deutschland, 1958) – Gerhard Popp (Deutschland, 1961) – Angelik Riemer (Deutschland, 1948-2014) – Helmut Ritter von Königfels (Serbien, 1968) – Georges Ro (Rumänien, 1938) – Kerstin Rooffs (Deutschland, 1965) – Bernhard Sprute (Deutschland, 1949) – Rosemarie Sprute (Deutschland, 1955) – Gerhard Stadlober (Österreich, 1936) – Uwe Svensson (Deutschland, 1941) – Maryam Taghavi (Iran, 1985) – Karl Vejník (Österreich, 1961) – Daniel A. Venegas la Reta (Mexiko, 1990) – Jana Wendt (Deutschland, 1972) – Knut Werner-Rosen (Deutschland, 1942)

WIR LADEN SIE RECHT HERZLICH ZUR VERNISSAGE AM MONTAG, 24. JUNI 2024, 17:30 UHR, EIN.

EINFÜHRUNG: Dr. Oliver Weinmann, Präsident, Deutscher Wasserstoff- und Brennstoffzellen-Verband (DWV)

MUSIKALISCHER BEITRAG: Ferdinand Feil (Gitarre)

Eine kleine Bildauswahl:



VIRTUELLE JAHRES -AUSSTELLUNGEN

bis Dezember 2024



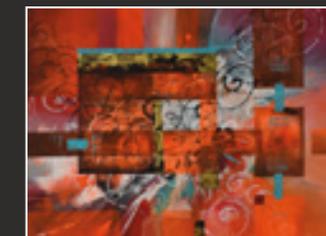
Hamburg - Ganz Europa in einer Stadt
Fotografie – Grafik – Malerei –
Skulpturen



Sergey Machekhin
Malerei



Alexander F. Jagelowitz
Malerei



Liliane Orlinski
Malerei

AUSSTELLUNG

Sonne - Wasser - Erde - Luft

Malerei

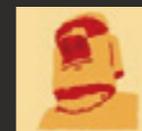
im DKRZ, Bundesstr. 45a, 20146 Hamburg)
bis 31. August 2024



AUSSTELLUNG

ERNEUERBARE ENERGIEN + MEE(H)R

im BZ, Ludwig-Erhard-Straße 18 „4. OG“, 20459 Hamburg
24. Juni bis 13. September 2024



Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V. | Galerie KAM

Verwaltung: Ernst-Mantius-Straße 9 | 21029 Hamburg | +49 40 38 038 987
info@galerie-kam.de | www.galerie-kam.de Öffnungszeiten: nach Vereinbarung



KUNST

Kulturaustausch Hamburg-Übersee e.V.

ALS

Galerie KAM (Kunststätte am Michel)

SICHERE

+49 40 - 380 38 987

WERTANLAGE

www.galerie-kam.de

